

Nördlicht



Pfarrbrief Sendungsraum Kölner Norden

Ausgabe Nr. 3 - Advent 2023



Weltjugendtag
in Lissabon

Demenznetz
Kölner Norden

Frauen in
der Kirche

Inhalt

- 02 Willkommen
- 03 Einleitung zum Pfarrbriefthema
- 04 Gewöhn dich an anders
- 06 Seelsorger feiern Weihnachten
- 08 Weihnacht op Kölsch
- 09 Lieblingsgerichte Seelsorgeteam
- 10 Fragen an... Michael Oschmann
- 12 Was ist...? Seelsorgerfunktionen
- 13 Veränderungen Seelsorgeteam
- 14 Krankengruß
- 15 Demenznetz Kölner Norden
- 16 Frauen in der Kirche
- 18 Weltjugendtag in Lissabon
- 20 Ministrantentag
- 21 ehrenamtl. Arbeit im Altenheim
- 22 Chorjubiläum Roggendorf/Then.
- 23 Kirche Hl. Johannes XXIII.
- 24 Unser Seelsorgeteam
- 25 Messzeiten Sendungsraum
- 26 Kirchenmusik
- 30 Sternenkinder
- 32 Gruß aus der Nachbarschaft
- 33 Jubiläumsjahr Blumenberg
- 34 Angebote der Familienzentren
- 38 Radtour durch Sendungsraum
- 40 Buchtipp
- 41 Engagement im Veedel
- 42 Weihnachtsgottesdienste
- 44 Chronik
- 46 Sternsingeraktion
- 47 Bildergalerie

Der nächste Pfarrbrief erscheint an Pfingsten 2024.
Letzter Abgabetermin für Ihre Beiträge und Termine ist der **14. Februar 2024**.
E-Mail: pfarrbrief@k-k-n.de.

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge unter Wahrung des Sinngehalts zu redigieren, zu korrigieren und zu kürzen.
Wir bitten um Verständnis.



Wenn Sie neu zugezogen sind, wünschen wir Ihnen, dass Sie sich schnell bei uns einleben.

Falls Sie Kontakt zu Ihrer Pfarrgemeinde suchen, dann setzen Sie sich bitte mit dem entsprechenden Pastoralbüro in Verbindung.



Katholische Kirchengemeinde St. Johannes XXIII. Köln

Zentrales Pfarrbüro:
Kopenhagener Str. 5 · 50765 Köln (Chorweiler) · ☎ 0221 - 700 85 05
E-Mail: buer0.johannes23.ikn@erzbistum-koeln.de
Internet: www.papst-johannes-koeln.de



Katholische Kirchengemeinde St. Pankratius Am Worringer Bruch

Zentrales Pfarrbüro:
St.-Tönnis-Str. 33 · 50769 Köln (Worringen) · ☎ 0221 - 12 61 40 00
E-Mail: buer0.pankratius.ikn@erzbistum-koeln.de
Internet: www.pankratius.info



Katholischer Kirchengemeindeverband Kreuz-Köln-Nord

Zentrales Pfarrbüro:
Kapellenweg 4 · 50767 Köln (Pesch) · ☎ 0221 - 70 99 27 00
E-Mail: buer0.kkn.ikn@erzbistum-koeln.de
Internet: www.k-k-n.de



Impressum – Pfarrbrief Nr. 3 – November 2023

Herausgeber: Sendungsraum Kölner Norden · St.-Tönnis-Straße 33 · 50769 Köln
V.i.S.d.P.: Thomas Wolff, Pfarrer
Redaktion: Edward Balagon · Siegmund Dröge · Kirsten Gerwens (Layout) · Michaela Grocholl · Kristina Klein (Layout) · Georg Raueiser (Layout) · Monika Sieberath
Grafik-Nachweis: Sofern nicht anders angegeben, sind die verwendeten Graphiken und Bilder von pixabay.com;
Titelfoto Fotocollage Gerwens
Druckerei: Caritas Werkstätten Köln (CariPrint) · 50829 Köln
Auflage: 11 300 Stück

Vorwort zum Pfarrbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

gewöhn dich an anders – der Titel unseres Pfarrbriefes. Ein Titel unseres kirchlichen oder gar gesellschaftlichen Lebens? Gehen wir doch mal 10 Jahre zurück. Da hielt der damalige Chefredakteur des bayerischen Rundfunks, Siegmund Gottlieb, für die Hans-Seidel-Stiftung einen Vortrag mit dem Titel „Heimat in einer globalisierten Welt“. Er bemerkt, dass das Thema der Beheimatung und Heimat viele beschäftigt, dass diese Veränderung im Zuge der Globalisierung verunsichert. Ich zitiere:

„Das globale Dorf hat die Welt verändert. Die Welt wird immer unübersichtlicher. Es fällt uns schwer, Ordnung in dieses, unser internationalisierte Leben zu bekommen. Die Folge ist bei vielen Menschen Verunsicherung, und, je nach genetischer Ausstattung, auch Sorge oder gar Angst. Früher, da war das anders. Früher, da waren die Menschen neugierig auf die große weite Welt da draußen. Heute ist ihnen das Nahe, das Vertraute, der Nahbereich abhanden gekommen. Die eigene Heimat ist vielen von uns fremd geworden – und auf einmal spüren wir eine tiefe Sehnsucht in uns, zu erkunden, was um uns geschieht, wer mit uns lebt. Man kann es auf den Nenner bringen: Schon lange nicht mehr hat uns unsere unmittelbare Umgebung, unsere Region, aus der wir kommen, so interessiert wie heute. Man kann es auch so sagen: Vom Flughafen in New York kehrt Du gerne zurück an den Stammtisch nach Bad Tölz!“

Allein in den vergangenen 10 Jahren hat sich einiges verändert. Veränderungen nehmen wir alle im Laufe unseres Lebens wahr. Die Umstände in der Berufswelt, in der Familie, im Freundeskreis. Allein die kirchliche Landschaft hat sich verändert, neue Gesichter, neue Strukturen. Veränderungen stellen für uns eine Herausforderung dar. Vor allem, wenn liebgewordene Menschen uns verlassen. Und je älter ich werde, fallen mir Veränderungen doch schwerer. In den drei Jahren, in denen ich jetzt im Kölner Norden tätig bin, fanden ein paar personelle

Veränderungen im Pastoralteam statt. Kann ich mich an solche Veränderungen gewöhnen? Wie gehe ich damit um?

Vielleicht kann uns der Bau ein jeder Kirche weiterhelfen. Die Kirche soll den Gedanken des Leibes Christi darstellen. Der Kirchenraum oder das Kirchengebäude soll das vor Augen führen, wozu wir berufen sind: dass wir mit Gott in Beziehung treten, dass wir mit ihm auf dem Weg unseres Lebens sind.

Eine Beziehung, die es zu pflegen gilt. Diese Beziehung zu Gott ist zugleich eine Beziehung zu den Menschen. Wir kennen es in unseren Beziehungen, zu einem besten Freund oder einer Freundin oder in einer Partnerschaft. In einer Beziehung lehne ich mich nicht zurück und erwarte alles an Zuwendung etc. vom Anderen. Nein, ich gebe mich selbst hinein, ich engagiere mich, damit die Beziehung lebendig bleibt. Uns, als Schwestern und Brüder in Christus im Kölner Norden, verbindet der eine Glaube. So schwer die äußeren Umstände sind, das gemeinsame Singen und Beten in den Gottesdiensten, füreinander da sein, kann uns ein Stück weit ein sicheres Gefühl schenken. Und das passiert und geschieht glücklicherweise in unseren Gemeinden!

Gewöhn dich an anders – fällt mir ehrlich sehr schwer, aber mir wird vor diesem Hintergrund bewusst, dass ich nicht alleine bin! Ich bin nicht allein auf meinem Lebensweg; wir sind nicht allein auf unserem gemeinsamen Weg als Kirche. Möge uns das immer wieder eine Erinnerung sein, so dass wir mit Hoffnung und Zuversicht in die Zukunft gehen.



Edward Balagon

Veränderungen...

Kennen Sie das Gedicht „Stufen“ von Hermann Hesse?

In einem Buch, das ich kürzlich gelesen habe, wurde ich wieder darauf aufmerksam. Eine Zeile daraus lautet: **„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.“**

In diesem Gedicht geht es um Neubeginn und Abschied nehmen, um Aufbruch und Weitergehen. Ich finde, es passt gut zum Thema „Gewöhn‘ Dich an anders!“



Unser Sendungsraum ist gerade einmal zwei Jahre alt und es sind schon so viele Veränderungen passiert. Seelsorger sind gekommen und gegangen. Neue Traditionen in den verschiedenen Kirchorten entstanden, ein gemeinsamer Pfarrbrief wurde ins Leben gerufen, Gottesdienstzeiten wurden geändert... Aber vor allem, und das ist das Wichtigste, wurden neue Freundschaften geschlossen, Gleichgesinnte gefunden, der Blick über den Tellerrand, die Gemeindegrenze gerichtet. Vieles ist anders geworden.

Es stimmt, hinter jedem Anfang verbergen sich neue Möglichkeiten, aber es heißt leider auch, man muss von Liebgewonnenem Abschied nehmen. So ganz einfach fällt einem dies alles nicht und es ist nicht leicht, sich immer wieder auf neue Seelsorger und Mitarbeitende einzustellen. Es braucht Zeit, Stärken und auch Schwächen der Einzelnen zu sehen, und miteinander einen Weg zu finden, wie Zusammenarbeit gelingen kann.

Immer wieder wird etwas „anders“! Seit 1989 arbeite ich in vielen verschiedenen Bereichen - erst in unserer Pfarrgemeinde, dann im Seelsorgebe-

reich und jetzt im Sendungsraum mit. So viele Neuanfänge und Veränderungen gab es in der Zeit. Manche habe ich begrüßt, manche bedauert, aber irgendwie ging es immer weiter, und vieles, was am Anfang ungewohnt war, stellte sich als gut heraus.

Aber an eines werde ich mich nicht gewöhnen können - die Veränderungen und das Bedauern, die durch den Weggang oder das Wegbleiben von Menschen entstehen. Sei es, dass Seelsorger uns verlassen, wie zuletzt Pater Francis, oder das Gemeindeglieder, Freunde und Bekannte sich aus den unterschiedlichsten Gründen ganz von der Kirche abwenden.

Dass die Kirchen bei Gottesdiensten nicht mehr bis auf den letzten Platz gefüllt sind, ist nichts Neues, aber dass selbst an Tagen wie dem Heiligen Abend noch jede Menge freie Plätze zu bekommen sind, daran kann ich mich nur schwer gewöhnen. Oder, dass alte Traditionen wie die Kindersegnung nicht mehr gepflegt werden. Dabei können wir alle, nicht nur die Kleinen, Gottes Segen gut gebrauchen. Das sind Veränderungen, die mir weh tun.

Wie gut aber, dass die Sternsinger nach der Coronapause wieder auf dem Weg sind und sein werden. Und auch, dass die neue Tradition der Krippenwanderung oder Themenwanderung weiterleben soll. Das lässt hoffen!

Und noch ein Zitat aus dem Gedicht: **„Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten...“**

Was bleibt uns auch anderes übrig, als aus allem das Beste zu machen? Also: „Gewöhn’ Dich an anders!“ Wir können uns auf jeden Fall darauf freuen, dass sich unter „anders“ neue Möglichkeiten

und neue Menschen verbergen, die den Weg in der Kirche mit uns gehen.

Und auch: **„Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise, mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.“**

Es lohnt sich eben auch, ausgetretene Pfade zu verlassen und neue Wege zu gehen!

Michaela Grocholl

Hesse, Hermann: Die Gedichte. 3. Aufl., Frankfurt/M.: Suhrkamp, 1995

Muss Kirche...anders?!

Als wir im Redaktionsteam den Titel besprachen, dachte ich - super, dann reden wir bestimmt darüber, wie sich Kirche verändern muss. Denn dass sie es muss, steht für mich außer Frage. Ich meine damit keine kosmetischen Änderungen, wie das neue Logo des Erzbistums, das „Geschichte und Moderne“ verbinden soll. Und dann fliegt eben der Dom aus dem Logo. Kann man machen. Hilft aber meiner Meinung nach wenig, wenn der Kern an vielen Stellen verloren geht (und hier nehme ich ausdrücklich alle die aus, die Kirche in ihren Gemeinden leben, Angebote schaffen, sich um ihre Mitmenschen sorgen, sich kümmern und Seelsorge betreiben; gerade auch hier im Sendungsraum).

Aber: Menschen, die sich lieben, die Segnung zu verweigern? Entspricht eben nicht der Botschaft der Liebe Gottes für alle. Sich der Verantwortung entziehen und Täter zu decken? Beschämend! Braucht Kirche also Veränderung? Auf jeden Fall!

Dann habe ich mich aber gefragt, braucht Kirche wirklich Veränderung? Oder brauche ich das für mich, damit ich mit der Kirche leben kann? Der Kern der christlichen Lehre ist seit Jahrtausenden gleich - und um diesen Kern muss es in allem Han-

deln derjenigen gehen, die in und für die Kirche tätig sind. Aber eben nicht nur.

Würde sich jede/r nach der Prämisse der Nächstenliebe verhalten, würde sich in der Welt viel verändern. Und da sind wir wieder. Es muss sich so viel ändern in der Welt - wir müssen wieder mehr einander zuhören, wir müssen uns umeinander kümmern, um unsere direkte Umwelt, aber auch um die Erde, auf der wir leben. Und das ist unbequem, das fordert uns heraus. Veränderung, insbesondere, wenn wir das „Das haben wir immer schon so gemacht“ loslassen müssen, macht erst einmal keinen Spaß, ist anstrengend. Aber es darf, nicht nur in der Kirche, kein „Weiter so“ mehr geben. Es muss sich was ändern. Und das fängt leider nicht bei dem oder der anderen an, sondern tatsächlich einfach bei uns selbst.

Es geht also nicht (nur) um Veränderung der und in der Kirche. Sondern: Es geht um meine eigene Veränderung. Nur ich kann die Welt ein wenig besser machen. Das ist schwer, aber es muss!

Kristina Klein

So feiert das Seelsorgeteam Weihnachten

Am Mittag des 24.12. stimmen mein Mann und ich uns mit einem Mittagessen ein. Es folgen eine Vielzahl an Kindergottesdiensten und die Christmette. Nach den Gottesdiensten setzen wir uns gemütlich hin, bei einem (oder zwei) Gläschen Wein und der Bescherung lassen wir beide (mein Mann und ich) dann mit unserer Fellnase den Abend ausklingen. Der Baum erstrahlt und das Friedenslicht wird an die Krippe gestellt.

In den Folgetagen besuchen wir unsere Eltern, meist nehmen wir dann auch hier das festliche Essen, welches wir zubereitet haben, mit. Dort feiern wir im kleinen Kreise.

Angela Mitschke-Burk

Mit der Feier des Weihnachtsfestes verbinde ich nicht nur die Christmette, die wir um Mitternacht in unserer Pfarrkirche als Familie mitgefeiert haben, sondern auch polnisches, traditionales Festessen, dass wir am 24. Dezember am Abend, nachdem der erste Stern am Himmel erschien, im Familienkreis verzehrt haben. Das Festmenü besteht aus zwölf Speisen und diese enthalten kein Fleisch. Da es für mich als Priester nicht möglich ist es, vorzubereiten, lasse ich mich, soweit es die Dienste erlauben, von einer befreundeten polnischen Familie dazu einladen.

Kaplan Tomasz

Hier in Deutschland feiere ich Weihnachten mit meinen Mitbrüdern. Es gibt ein Festessen, wir singen Weihnachtslieder und machen Spiele.

P. Sahaya

Wir versammeln uns nach getaner Arbeit des Tages und nach der Christmette an einem Ort mit möglichst der ganzen Familie. Es folgt das gemeinsame Essen. Danach: Jeder macht für jeden ein Geschenk, das selbstgemacht sein muss. Alle Geschenke sind beschriftet und kommen in einen großen Sack und dann wird gewürfelt. Bei 3 und 6 zieht der Würfelnde ein Geschenk aus dem Sack und die oder der Beschenkte packt aus – dann geht die Runde weiter. So zieht sich der Abend hin bis Mitternacht und der nächste Anlass steht ins Haus...

Diakon Oschmann

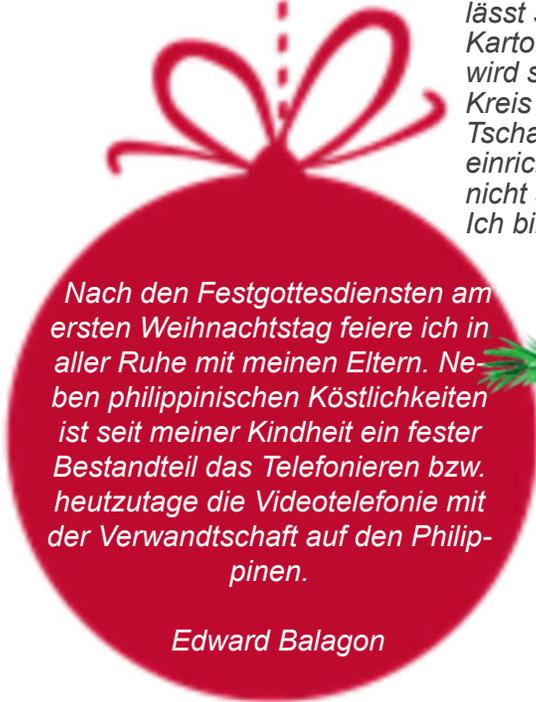
Wir feiern an Heiligabend immer mit einer befreundeten Familie. Entweder am 1. oder 2. Weihnachtstag kommt meine Patentante mit Ehemann, manchmal auch mit meinen Cousins, sofern sie in NRW sind. Der andere Feiertag ist freie Familienzeit.

Daniela Karydis-Fatnassi



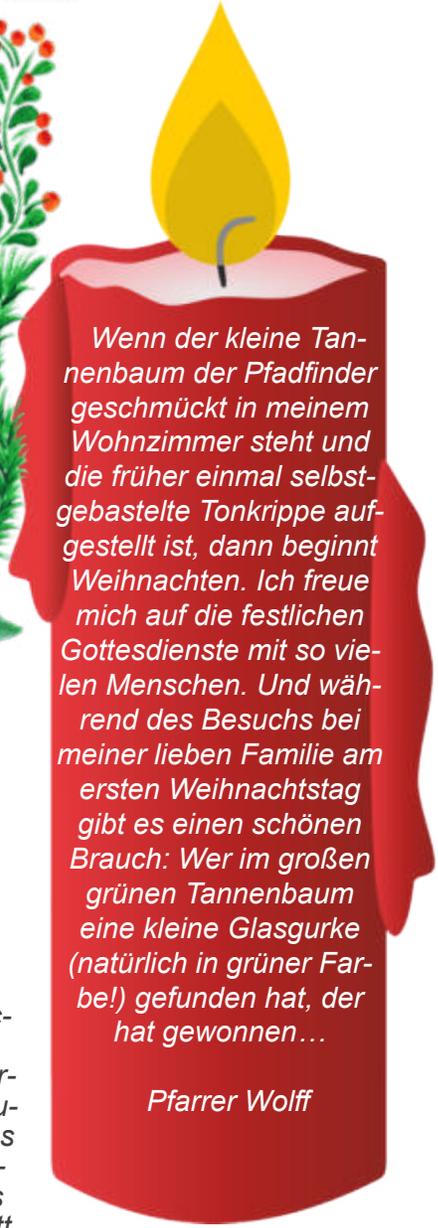
Ich feier' Weihnachten auf jeden Fall ohne Lametta, aber mit Baum und Krippe und ein paar echten Kerzen, und am Heiligabend alles irgendwie weniger zwischendurch als später und hinterher, also nach den Gottesdiensten. (Weihnachten gilt übrigens ja noch Tage danach.) Zum Essen lässt sich vermuten: Raclette oder Kartoffelsalat mit Würstchen. Man wird sehen; dieses Jahr im kleinen Kreis mit meiner Frau und Kater Tschaikowski, wenn es sich für ihn einrichten lässt. (Kater haben es ja nicht so mit dem Weihnachtsfest.) Ich bin freudig gespannt!

Diakon Garstka



Nach den Festgottesdiensten am ersten Weihnachtstag feiere ich in aller Ruhe mit meinen Eltern. Neben philippinischen Köstlichkeiten ist seit meiner Kindheit ein fester Bestandteil das Telefonieren bzw. heutzutage die Videotelefonie mit der Verwandtschaft auf den Philippinen.

Edward Balagon



Wenn der kleine Tannenbaum der Pfadfinder geschmückt in meinem Wohnzimmer steht und die früher einmal selbstgebastelte Tonkrippe aufgestellt ist, dann beginnt Weihnachten. Ich freue mich auf die festlichen Gottesdienste mit so vielen Menschen. Und während des Besuchs bei meiner lieben Familie am ersten Weihnachtstag gibt es einen schönen Brauch: Wer im großen grünen Tannenbaum eine kleine Glasgurke (natürlich in grüner Farbe!) gefunden hat, der hat gewonnen...

Pfarrer Wolff



Im Jahr 1223 stellte der hl. Franz von Assisi in Greccio die Krippenszene der Geburt des „Babys von Bethlehem“ nach. So entstand die erste Krippe überhaupt. Daraus ergab sich die franziskanische Spiritualität, „dem Evangelium und den Fußspuren unseres Herrn Jesus Christus zu folgen“. So feiern wir Weihnachten als das „FEST ALLER FESTE“, weil es uns die große Demut zeigt, mit der Christus, wahrer Gott und König, sich erniedrigte, um von Maria in einem armen Stall Mensch zu werden.

Weihnacht op Kölsch - die 20. Auflage



Es trug sich zu im Dezember 2001. Ein Freundeskreis aus dem Kölner Norden besuchte die „Kölsche Weihnacht“ im ehemaligen Küppers Brauhaus an der Schönhauser Straße. Damals die einzige Veranstaltung dieser Art mit bekannten kölschen Mundart-Künstlern. Von der heutigen Inflation solcher Programme in der Vor-Weihnachtszeit war noch nichts zu ahnen.

Das Dargebotene gefiel sehr, und schon während der Veranstaltung kam die Idee auf, man könnte so etwas doch auch im kleineren Rahmen im Weiler Pfarrzentrum auf die Bühne bringen. Gesagt – getan. Im Herbst des folgenden Jahres bildete sich ein Vorbereitungskomitee. Handgemacht, mit eigenen Kräften, so sollte es werden, und für kleines Geld. Am 08. Dezember 2002 war es dann soweit; die erste „Weihnacht op Kölsch“ wurde präsentiert – auf einer Bühne, die wie ein weihnachtliches Wohnzimmer aus den 1960er Jahren dekoriert war. Für einen geringen Obolus konnten die Besucher ein ca. 2-stündiges Programm erleben, bei Kaffee, Tee, Glühwein und weihnachtlichen Naschereien.

„Sid höösch, leev Lück, sid stell – Kölsche Leedcher und Verzällcher zum Advent“, so lautet das Motto, und im Laufe der Jahre bildeten sich etliche Programmkonstanten heraus: ein Bläser-Ensem-

ble für die weihnachtliche Stimmung, aus dem Ohrensessel auf Kölsch vorgetragene Geschichten, der Familijechor darf nicht fehlen, und zwischen- durch ist das Publikum beim gemeinsamen Singen von bekannten Weihnachts- und Gotteslob-Liedern „op Kölsch“ aktiv mit dabei.

Eingeteilt in 3 Abteilungen, bleibt in den Pausen auch noch genügend Zeit für „Klaav und Verzäll“. Eine Spendensammlung – klassisch mit Klingelbeutel – wird auch immer durchgeführt. In den letzten Jahre konnte so der Verein „Kindernöte e.V.“ aus Köln-Chorweiler jeweils mit einem namhaften Betrag unterstützt werden.

Nach zwei Jahren Corona-Pause wurde die Weihnacht op Kölsch in 2022 in „abgespeckter“ Form wieder angeboten. Und in diesem Jahr, am 3. Adventssonntag, wird zu Beginn der 20. Veranstaltung erneut von allen Besuchern gemeinsam das „Mottolied“ von Henner Berzau erklingen: „Sid höösch, leev Lück, sid stell...“

Kornelius Sieberath



Lieblingsgerichte des Seelsorgeteams



Zutaten

- 2 mittlere Zwiebeln
- 2 EL Ghee oder Öl
- etwas Zimtrinde oder Zimtstange
- 2 große Kardamomkapseln
- 1 Sternanis
- 2-3 Nelken
- 1-2 Lorbeerblätter
- 2 Tomaten
- 2 kleine Kartoffeln
- 2 TL Knoblauch-Ingwer-Paste
- 3 Tassen Basmatireis
- 1 TL Kurkuma
- ½ TL Chili
- 3 TL Salz
- etwas Koriander gemahlen
- etwas Pfeffer gemahlen

Liebe Schwestern und Brüder,

heute möchte ich Ihnen gerne ein Rezept aus meiner Heimat Indien vorstellen. Das Gericht eignet sich sowohl als vegetarisches Hauptgericht als auch als Beilage zu gebratenem Fleisch oder Curry.

Zubereitung

- Zwiebeln in feine Streifen, Tomaten in Scheiben schneiden. Kartoffeln schälen und würfeln.
- Reis gut waschen und 30 Minuten in Wasser einweichen. Öl in einem Topf erhitzen und Zimtrinde, Kardamom, Sternanis, Nelken und Lorbeer darin anbraten. Dann die Zwiebelstreifen dazugeben und zugedeckt mitbraten. Wenn die Zwiebeln hellbraun und weich sind, die Knoblauch-Ingwerpaste dazugeben.

Für die Knoblauch-Ingwer-Paste nehmen Sie zu gleichen Teilen Knoblauch und Ingwer, schälen beides und würfeln es grob. Danach mit etwas Kurkuma im Mixer pürieren bis eine feine Paste entsteht. Diese hält sich gut verschlossen im Kühlschrank einige Wochen.

- Dann Kartoffelwürfel dazugeben und 5-10 Minuten bei mittlerer Hitze braten.
- Am Ende kommen die Tomaten dazu. Auch einige Minuten mitbraten.
- Dann alle Gewürze bis auf das Salz zufügen.
- Kurz durchkochen und mit 5 1/2 Tassen Wasser ablöschen. Aufkochen lassen und 3 TL Salz sowie den abgeschütteten Reis dazugeben.
- Abgedeckt solange kochen lassen, bis keine Flüssigkeit mehr im Topf und der Reis gar ist. Nach 5 Minuten 1x gut umrühren.

Viel Spaß beim Nachkochen und guten Appetit wünscht Ihnen

P. Ranjith

Fragen an ... Diakon Oschmann



In jeder Ausgabe bekommt jemand anderes aus dem Seelsorgebereich den Fragenkatalog und füllt diesen aus.

Foto: Dröge

Was ist das Beste an ihrem Beruf?

Ich darf fast den ganzen Tag sinnvolle Sachen machen, die mir in den allermeisten Fällen auch noch Spaß machen oder mich erfüllen.

Welcher Rat war für Ihre berufliche Laufbahn besonders wichtig?

„Das dauert eine ganze Weile, bis du dich an den Takt in Kirche gewöhnt hast.“ (Stimmt, die Weile ist immer noch dran). Bei der besonderen Auftragslage im Kölner Norden fällt mir Geduld recht schwer.

Was haben Sie erst vor kurzem entdeckt?

Die kürzeste Fahrradstrecke vom Taborplatz nach St. Johann Baptist (20 Minuten) und die Tatsache, dass ich eben Vieles leider noch nicht vor Kurzem entdeckt habe.

Welcher Illusion geben Sie sich gerne hin?

Etwa im vierten Jahr meines Hierseins hatte ich einen Traum. In dem Traum war ich unterwegs zur Geflüchtetenunterkunft, aber die Tür war zu und am Zaun hing ein Zettel in DIN A4, kariert – quer in einer Klarsichthülle, auf dem stand „Wir sind wieder zu Hause. Alles ist wieder gut!“ – das wäre genial, oder?



Was empfinden Sie als Glück?

Wenn ich mit Kindern die Welt entdecken darf, wenn ich mit jedem neuen Kind verstehen darf, dass Gott seine Schöpfung noch lange nicht aufgegeben hat; wenn es Menschen gibt, die mich Papa und Opa nennen.

Was ist des Guten zu viel?

Eigentlich alles, was die kölsche Beschreibung „Jedöns“ aushält: Gefühlte Überlastung, den eigenen Dreck nicht wegmachen zu wollen, Sein-Wollen, Faulheit, ... so Sachen eben.

Welche Hoffnungen haben Sie aufgegeben?

Keine einzige!

Wie gehen Sie mit Durststrecken um?

Möglichst bald trinken – durchhalten – aber möglichst bald trinken.

Wovon lassen Sie sich inspirieren?

Hauptsächlich vom Leben selbst, denn die Welt ist bunt – wir müssen nur hinschauen.

Worüber haben Sie zuletzt gestaunt?

Staunen hat ja grundsätzlich zwei Richtungen auf einer Skala von „dramatisch dämlich“ bis „unglaublich super“. Zum ersten gehört die aktuelle Berichterstattung eines (bisher) renommierten Fernsehsenders, der sich vollkommen wissensfrei darüber aufregt, dass auch Lebensmittelausgaben manchmal eine Pause brauchen. Zur anderen Seite gehört z. B. wie herzlich wir als Pastoralteam bei den Schulen angenommen werden.

Wo werden Sie schwach?

(Wir sollten an dieser Stelle ein schönes Bild zeigen – oder Werbung – oder einfach zur nächsten Frage übergehen – BITTE!!!)

Worüber können Sie lachen?

Über alles und jeden, und gerne auch über mich selbst. Wichtig ist nur, dass wir nicht auslachen, sondern über etwas lachen – und das wir es tun – täglich, am besten sogar alltäglich.

Was gehört für Sie zu einem gelungenen Tag?

Wenn der Alltag sich angestrengt hat, ein guter und normaler Alltag zu sein, mit allem, was dazugehört. Und abends bin ich zu Hause bei meiner Frau und wir warten getrost auf morgen.

Kurzvita

Geboren Weihnachten 1967 bei -15°C und einem halben Meter Schnee. Insofern finde ich Sommer über 25°C ziemlich anstrengend.

KiTa – nein, Schule – ja, dann Mitarbeit im Kölner Katastrophenschutz und Rettungsdienst, Industriekaufmann, Mitarbeiter im Service bei einem großen Elektrokonzern, dann Projektierung und Vertrieb.

Ehemann, Vater, Opa (alles drei mit Leidenschaft) Weihejahrgang 2010 zum ständigen Diakon und seit 2013 im Kölner Norden. Hobbies: Alles was ich kreativ mit den Händen machen kann. Alles Weitere gerne im persönlichen Gespräch. :)

Was antworten Sie Schwarzmalern?

Das kommt darauf an, was sie fragen, denn in der Regel werden Dinge verständlich, die Menschen sagen, wenn man etwas von ihrer Geschichte weiß.

Ist Optimismus Pflicht?

Nein, aber extrem hilfreich.



„Was ist ...?“ - Funktionen im Seelsorgeteam



In der zweiten Folge dieser Serie über Bestandteile des Gemeindelebens geht es heute um die verschiedenen Funktionen im Seelsorgeteam.

Ziemlich einfach ist es noch mit dem „Chef der Truppe“, das heißt dem **leitenden Pfarrer**. Bei uns im Seelsorgeteam hat diese Aufgabe Pastor Thomas Wolff inne. Er ist damit zugleich auch der Personalchef der kirchlichen Angestellten im Sendungsraum (Pfarrvikare, Kaplan, Pastoral- und Gemeindereferenten, Küster und Kirchenmusiker, Pastoralbüros, Kitas und Familienzentren). Außerdem verantwortet er insbesondere auch die Arbeit der Gremien (Kirchenvorstände/Kirchengemeindevorstand und Pfarrgemeinderäte). In letzter Verantwortung hält er aber ‚den Kopf hin‘ auch für alles andere, was im Sendungsraum Kölner Norden passiert.

Dann haben wir die **Pfarrvikare**. Das sind ebenfalls Priester, die aber nicht die Verantwortung des leitenden Pfarrers haben, sondern sich um die laufende Gemeindegemeinschaft kümmern und dabei insbesondere um Gottesdienste, Kasualien (Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen) und andere Liturgieformen. Bei uns sind das: Edward Balagon, Pater Ranjith und Pater Sahaya Dhas. Ein **Kaplan** ist übrigens ein Priester auf seiner ersten oder zweiten Stelle. Bei uns im Team ist das Kaplan Tomasz Wojciechowski, der hier seine zweite Stelle nach seiner Priesterweihe übernommen hat.

Geweihte Seelsorger sind auch die **Diakone**. Das können zum einen angehende Priester sein, die ein Jahr vor ihrer Priesterweihe zum Diakon geweiht werden. Und zum zweiten gibt es - mit den gleichen Aufgaben - die ständigen Diakone, die nach dem zweiten Vatikanischen Konzil wieder eingeführt wurden und auch (mit bestimmten Regularien) verheiratet sein können. Das Diakonat ist die

erste Stufe des Weihesakramentes (die zweite ist das Priester-, die dritte das Bischofsamt). Bei den ständigen Diakonen wird nochmal unterschieden zwischen hauptamtlichen Diakonen und Diakonen mit Zivilberuf.

Zu ihren Aufgaben gehören unter anderem die Assistenz im Gottesdienst, den sie zusammen mit einem Priester feiern; dabei können sie auch predigen und das Evangelium verkünden. Eigenständig spenden sie das Taufsakrament, beerdigen und feiern Wortgottesdienste. Sie spenden jedoch nicht das Sakramente der Buße (Beichte) und der Krankensalbung; das bleibt Priestern vorbehalten. In der Liturgie tragen die Diakone meistens eine Diakonenstola über der Albe; manchmal sieht man auch spezielle Diakonengewänder (Dalmatik). Neben Religionsunterricht und Katechesen wählen sich Diakone oft einen Schwerpunkt, wo sie den Menschen am Rande der Gesellschaft, Kranken oder Benachteiligten besonders nahe sein können. Bei uns im Sendungsraum haben wir zwei ständige, hauptberufliche Diakone im Team: Andreas Garstka und Michael Oschmann.

Zu den nicht-geweihten Seelsorgern gehören die **Gemeinde- und Pastoralreferenten und -referentinnen**. Voraussetzung für diese Berufe ist ebenfalls eine theologisch-pastorale Ausbildung. Auf den Fachhochschulabschluss bei Gemeindereferenten bzw. den Universitätsabschluss bei Pastoralreferenten folgt noch eine kirchliche, meist innerdiözesane Ausbildung. Der Aufgabenschwerpunkt liegt in der Unterstützung des Pfarrers und beinhaltet alle seelsorglichen Bereiche außer der Spendung der Sakramente. Dazu gehören unter anderem die Sakramentenkatechese, Religionsunterricht, Begleitung der Gruppierungen in den Gemeinden von der Jugendarbeit bis zu Seniorenkreisen, Erwachsenenbildung, Wortgottesdiensten und



Foto: Peter Weidemann, in: Pfarrbriefservice.de

Andachten, das Leiten von Beerdigungsfeiern, Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliedschaft in Gremien. Bei uns im Seelsorgeteam ist Angela Mitschke-Burk als Gemeindereferentin engagiert im Einsatz. Seit dem 1. September 2023 bekommt sie Verstärkung durch Daniela Karydis-Fatnassi als **Gemeindeassistentin**; sie ist noch in der Ausbildung zur Gemeindereferentin und derzeit in einer Art Referendariat.

Als weitere Funktion im Seelsorgeteam gibt es noch den **Subsidiar**. Er ist ebenfalls ein Geistlicher (Priester oder Diakon), der die Seelsorge in einer Gemeinde unterstützt. Er ist meist hauptamtlich in anderen Aufgaben tätig oder befindet sich bereits im Ruhestand. Er übernimmt oft liturgische Aufgaben in Abstimmung mit dem zuständigen Pfarrer. Unser Subsidiar hier ist der Priester Prof. Dr. Tobias Häner. Er ist hauptamtlich Prorektor und Inhaber

des Lehrstuhls für „Einleitung und Exegese des Alten Testaments und Dialog mit den Kulturen des Vorderen Orients“ an der Hochschule für Katholische Theologie in Köln.

Kirsten Gerwens



Typisches Outfit (von links): Priestergewand, Albe
Gemeindereferentin, Albe mit Diakonenstola

Foto: Gerwens

Veränderungen im Seelsorgeteam Sendungsraum Kölner Norden:

Pater Francis Kaviyil hat das Seelsorgeteam zum 31.07.2023 auf persönlichen Wunsch verlassen. Er ist nun seit dem 1.8.2023 Pfarrvikar in Lohmar im Erzbistum Köln.

Daniela Karydis-Fatnassi verstärkt das Seelsorgeteam seit dem 1.9.2023 als Gemeindeassistentin.

Gewöhn dich an anders - Leben mit Demenz

Menschen, die eine Demenzdiagnose bekommen, sehen sich einer Vielzahl herausfordernder Aufgaben gegenübergestellt. Sie wissen nicht, wie die Erkrankung verlaufen wird, und müssen sich daran gewöhnen, dass viele selbstverständliche Dinge in ihrem Leben anders werden. Und auch für die Zu- und Angehörigen bedeutet ein solcher Befund, dass sich einiges verändern wird. Viele Menschen berichten, dass sie gemischten Gefühlen gegenüber stehen: Trauer, Wut, Angst, Scham - aber auch Dankbarkeit und Freude, wenn sich intensiv mit der gemeinsamen Lebensgeschichte und schönen Erinnerungen auseinandergesetzt wird.

Das Voranschreiten der Erkrankung und wie die nahe Zukunft aussehen wird, bleibt ungewiss. Es entsteht Angst, alltägliche Fähigkeiten und Gemeinsamkeiten zu verlieren, und dass alles anders wird. Viele Personen laufen Gefahr, sich aus Scham oder Angst zu isolieren und den Anschluss zu verlieren. Menschen mit Demenz brauchen im Laufe der Erkrankung immer mehr Zuwendung, Zeit und Unterstützung von den pflegenden Angehörigen und verbundenen Menschen in ihrer Umgebung. Auch das ist eine Umstellung und erfordert neben viel Feingefühl, Geduld und Kraft auch Wissen über die Erkrankung und mögliche Hilfsangebote sowie die Fähigkeit, Unterstützung von außen anzunehmen. Vieles ändert sich und die Ungewissheiten scheinen zu überwiegen - die Besonderheiten der Krankheit machen langfristiges Planen

BAUSTEIN ist ein niederschwelliges Unterstützungsangebot des AWO Kreisverbandes e.V. und wird gefördert von der Stadt Köln. Geschulte und ehrenamtliche Helfer*innen verbringen stundenweise Zeit mit den Menschen mit Demenz, so dass die Angehörigen etwas für sich tun können und entlastet werden. BAUSTEIN ist auch Teil des Demenznetzes Kölner Norden.



Foto: Ronald Pfaff, in: Pfarrbriefservice.de

kaum möglich - wie soll man sich an so viele Änderungen gewöhnen? Es lohnt sich an dieser Stelle, einen Blick darauf zu werfen, was sich nicht ändert: Personen mit Demenz haben weiterhin das Bedürfnis danach, von geliebten Menschen umgeben zu sein und sehnen sich nach gegenseitigem Vertrauen, Anerkennung, Liebe und nach Zuversicht. Es liegt an ihren Mitmenschen, ob sie verstanden werden, denn dies alles mag sich bei einem Menschen mit Demenz auf den ersten Blick anders äußern. Sie beherrschen (auch nachdem vielleicht verbale Sprache weniger benutzt wird) die Sprache des Herzens wie sonst niemand und haben einen tiefen Wunsch nach sozialer Anbindung und sinnstiftender Tätigkeit. Gewöhn' dich an anders - und vergiss nicht, dass das Wesentliche bleibt und Kraft geben kann.

Sie möchten sich ehrenamtlich engagieren oder sind am häuslichen Unterstützungsdienst interessiert? Melden Sie sich bei Fragen unter:
Telefon 0221 - 5733-209,
E-Mail baustein@awo-koeln.de,
www.demenznetz-koelnernorden.de

Mara Schulze

Das Gute bewahren - Friedensgruß

Während der Corona-Zeit war einiges in unseren **Gottesdiensten** nicht mehr möglich, anderes gab es in veränderter Form - wie zum Beispiel den **Friedensgruß**. Der Friedensgruß im zweiten Teil einer Eucharistiefeier knüpft an die Worte Jesu an seine Jünger an: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch“ (Joh 14, 27). Dabei geht es um den Frieden und die Einheit der versammelten Gemeinde, aber der Blick weitet sich auch auf die ganze Erde und die ganze Menschheitsfamilie. Mit dem Friedensgruß in der Messe soll dieser Wille zur Einheit und zur Versöhnung zum Ausdruck gebracht werden.

Vor Corona gab man dann zum Friedensgruß in der Messe (meistens jedenfalls) seinen umsitzen- den Nachbarn die Hand. Seit Corona hat sich als Ersatz ein freundliches Lächeln, verbunden mit einem Kopfnicken, etabliert. Und dieser zugewandte Blickkontakt beschränkt sich meistens nicht nur auf seine direkten Sitznachbarn, sondern umfasst einen wesentlich größeren Kreis in der gesamten Kirche. Diese neue Herzlichkeit entspricht - zumindest nach meinem Empfinden - viel stärker der eigentlich gewünschten Einheit der versammelten Gemeinde. Und darum fände ich es schön, wenn wir diese mit Corona neu entwickelte Geste auch nach Abflauen der Pandemie beibehalten könnten ...

Kirsten Gerwens



Krankengruß

Hoffnung wächst in mir ...

seit ich spüre, dass ich leiden kann,
ohne daran zu zerbrechen ...

seit ich nicht mehr wegschauen muss,
wenn ich Trauriges und Schwaches in mir entdecke,
sondern annehmen kann, dass ich das bin ...

seit ich die Kraft in mir zulasse,
die sich oft in Wut äußert,
aber auch schon im Vertrauen zum Leben ...

seit ich erfahren habe,
dass ich nicht große Pläne machen muss,
sondern einfach hinhören
und spüren, was jetzt ist ...

seit ich Gott nicht mehr außen suche,
sondern in mir, in meinem Herzen ...
seit ich entdecke, wie viele mit mir auf dem Weg sind.

(Christa Straub, aus: Missio Segenswünsche 2008)

Frauen in der Kirche

Sicherlich wird sich mancher von uns noch an den langjährigen Titel der Zeitschrift „Frau und Mutter“ erinnern, die jeden Monat den Mitgliedern der kfd (katholische Frauengemeinschaft Deutschlands) ins Haus flatterte.

Dieser Titel sagte viel über die Bedeutung der kfd und den Schwerpunkt der Interessen ihrer Mitglieder aus: Der Ort der Frauen war die Familie, eine geschickte Haushaltsführung und vor allem die Sorge für ihre Kinder und deren Erziehung. Wo traf man sich in dieser Zeit gerne mit Gleichgesinnten? – In der katholischen Kirchengemeinde vor Ort! So entwickelte sich über die eigene Familie hinaus ein zusätzlicher Treff- und Einsatzort für die Frauen. Mit großer Selbstverständlichkeit engagierte man sich bei der Gestaltung von Festen der Gemeinde. Dort war dann die Möglichkeit für ein Treffen mit lieben Bekannten und noch Unbekannten mit einem guten Tässchen Kaffee und einem exklusiven Kuchenangebot. Häufig wurden auch Basare vor oder während der Adventszeit ausgerichtet, auf denen wunderschöne, zum Teil sehr kostbare und geschmackvoll selbstgestaltete Artikel angeboten wurden. Mit dem Erlös dieser Basa-

re wurden häufig wichtige soziale Projekte im In- oder Ausland unterstützt. Nicht zu vergessen sei aber auch das große karnevalistische Engagement vor allem im Kölner Raum und im Rheinland.

Das alles förderte den guten und wichtigen Zusammenhalt in den örtlichen Pfarrgemeinden und war ein tragendes Element des Pfarrlebens. Nicht zu vergessen ist dabei aber besonders, dass die kfd Frauen über all die Jahre trotz vieler Aktivitäten das regelmäßige Beten in und mit der Gemeinde nicht vergaßen: dazu gehörten immer regelmäßige Frauenmessen, die Rosenkranzandachten im Oktober und die Maiandachten im Mai. Die kfd war eine tragende Säule des Gebetslebens in unseren Kirchengemeinden. Diese und viele andere Aktivitäten zogen immer auch neue Mitglieder an. Vor allem aber wurde die Mitgliedschaft häufig von den Müttern auf die Töchter vererbt. So entstand eine lange lebendige Tradition. Auf diese Weise entwickelte sich die kfd im Laufe der Jahre zum größten Frauenverband Deutschlands.

Wir alle erleben, dass in unserer heutigen Zeit viele alte liebgewordene und wertvolle Traditionen wegbrechen und wir auch in der kfd eine „Zeitenwende“ erleben. Diese wird den Mitgliedern ganz deutlich vor Augen geführt durch den neuen Titel der Zeitschrift: „Junia“. Wer und was verbirgt sich hinter diesem Titel?

Seit Januar 2021 erscheint die Mitgliederzeitung „Junia“ als Nachfolgerin der über 100 jährigen Geschichte von „Frau und Mutter“. Die Zeitschrift erscheint für kfd Mitglieder sechs Mal im Jahr. Sie trägt jetzt den Namen Junia. Dieser wurde ganz bewusst gewählt. Junia war eine anerkannte Frau in der frühen Kirche. Paulus erwähnt sie in seinem Römerbrief (Röm 16,7) und nennt sie da schon Mitglied der Apostel: „Grüßt Andronikus und Junia, die



Kfd-Mitgliederzeitschrift: Aus „Frau und Mutter“ wird „Junia“
Quelle: www.kfd-bundesverband.de

zu meinem Volk gehören und mit mir zusammen im Gefängnis waren. Sie ragen heraus aus den Aposteln und haben sich schon vor mir zu Christus bekannt.“ Dieser Name für die Mitgliederzeitung wurde ganz bewusst gewählt, weil er auf die Bedeutung und die veränderte Rolle der Frauen in unserem Land und in der Kirche hinweisen kann und will. Junia steht gleichberechtigt in der Reihe der Apostel als Apostelin. Der Name Junia ist also alt und klingt doch ganz neu und ist zugleich sehr modern.

Frauen definieren sich in unserer Gesellschaft nicht mehr nur in ihrer Rolle als Mutter, sondern zunehmend auch als Frau, die berufstätig ist und als vollwertiges Mitglied in allen Bereichen in unserer Gesellschaft und Politik wahrgenommen wird und weiter wahrgenommen werden muss.

Wie steht es um die Anerkennung der Frau in unserer Kirche? Da muss sicher noch vieles geschehen, bis sie als gleichberechtigt wahrgenommen wird. Das Bild des Einsatzes der kfd-Frauen in unseren Gemeinden, wie es lange Zeit ganz selbstverständlich wahrgenommen wurde, soll keineswegs gering geachtet werden. Es muss aber auch in das kirchliche Selbstverständnis hinein wirken. Schauen wir in den Gottesdienstbesuch in unseren Gemeinden, da wird doch sehr deutlich, wer zu den regelmäßigen Gottesdienstbesuchern noch gehört?...! Ein alter Pfarrer sagte einmal: „Die betenden Frauen sind die Säulen der Gemeinde.“

Das alles soll bitte weiter bestehen, aber es ist das Anliegen der kfd, die Bedeutung der Frau in Kirche und Gesellschaft deutlicher, sichtbarer und unüberhörbar zu machen. Dafür braucht es eine starke Stimme, die über die einzelne Gemeinde hinaus vernehmbar ist. Die kfd mit ihrem Verband von rund 350.000 Mitgliedern will und soll diese wichtige Stimme in unseren Tagen sein. Die Vorsitzende des Verbandes und ihre Stellvertreterin sind beide Mitglied im Deutschen Bundestag. Dort und in den entsprechenden Ausschüssen werden sie gehört: zu allen Gesetzentwürfen, die z.B. Frauen, Familie, eine gleiche Bezahlung für Männer und Frauen ... u.ä., betreffen. Sie haben bei allen Abstimmungen eine Stimme. Wie wichtig das ist, wurde gerade in der letzten Zeit sehr deutlich, als es um ein Gesetz ging, dass den begleiteten Suizid regeln muss. Wer es ein wenig verfolgen konnte, hat vielleicht mitbekommen, dass keiner der vorgelegten Gesetzentwürfe die notwendige Mehrheit bekam. Wie wichtig ist es doch, Mitglied im starken Verband der kfd zu sein und zu wissen, dass unser christliches Menschenbild vor allem auch am Anfang und Ende des Lebens nicht verloren geht.

Darum: Bleiben oder werden Sie Mitglied des starken Verbandes kfd, denn nur eine mitgliederstarke Gruppe kann dafür Sorge tragen, dass die Stimme der christlichen Frauen in unserer Gesellschaft und unserer Kirche gehört wird und nicht untergeht. Ist das nicht 3,33 Euro im Monat wert?

Zita Frede

kfd St. Amandus
Köln-Rheinkassel

Ansprechpartnerin:
Sabine Hinsin

☎ über Pfarrbüro Worringen
0221 - 12 61 40 00

kfd Christi Verklärung
Köln-Heimersdorf

Ansprechpartnerin:
Andrea Sperlich

☎ über Pfarrbüro Chorweiler
0221 - 700 85 05

kfd St. Briccius
Köln-Merkenich

Ansprechpartnerin:
Birgit Peters

☎ über Pfarrbüro Chorweiler
0221 - 700 85 05

kfd St. Martinus
Köln-Esch/Pesch/Auweiler

Ansprechpartnerin:
Irene Stern

☎ 0221 - 590 77 45
E-Mail: kfd-esch@k-k-n.de

Weltjugendtag 2023 - im Kölner Norden ...

„Maria stand auf und machte sich eilig auf den Weg“ – unter diesem Motto fand der 37. Weltjugendtag in Lissabon statt. Zahlreiche Jugendliche taten es Maria gleich und machten sich ebenfalls auf den Weg, um den 37. Weltjugendtag in Portugal miterleben zu können. Unter anderem 114 Jugendliche aus dem polnischen Lodz, die am 31. Juli für eine Nacht in unserem Sendungsraum untergebracht wurden.

Bei strömendem Regen wurde bereits bei der Ankunft gebetet, gesungen und getanzt. Zuvor begrüßten Pfarrvikar Edward Balagon und Pater Machado, Erzbischof aus dem Bistum Bangalore in Südindien, der gerade zu Besuch bei unseren Franziskaner-Patres war, die polnischen Pilger.



Jugendliche aus Lodz in Chorweiler Foto: Wojciechowski

Die sprachliche Barriere war schnell überwunden und es herrschte ein reger Austausch in verschiedenen Sprachen und mit zahlreichen Gesten, erzählte Bettina Müller, die die Aufnahme der Gäste mit Monika Wächter in Chorweiler koordinierte. Sie beschrieb die Zeit mit den Gästen als „immer größer werdendes Glücksgefühl“, welches das ganze Helfer-Team mit Euphorie, Liebe und Dankbarkeit ansteckte. Schuld daran sei auch die Freundlichkeit, die die jungen Menschen und ihre

Begleiter ausstrahlten. „Die nehmen da was auf sich, um für ihren Glauben einzustehen, ihn zu bezeugen und zu leben.“, sagte sie nach der Abreise der Gäste am Dienstagmorgen beeindruckt.

Zuvor stärkten sich die Gäste bei einem Frühstück und einer gemeinsamen Eucharistiefeier für die weitere Reise. Ebenso fröhlich und dankbar blickt Tatjana Halmy auf die kurze, aber schöne Zeit mit den polnischen Pilgern zurück. Sie organisierte mit Claudia Müller-Brüggen die Aufnahme im Kölner Norden. „Gemeinschaft, Gastfreundschaft, Höflichkeit, gemeinsames Singen, Spontanität und viele schöne bunte Wörter fallen uns ein, wenn wir an unsere Gäste aus Polen denken.“, sagte die Koordinatorin. Sie war nicht nur von der Aufnahmebereitschaft der Gemeinden begeistert, sondern auch von den Begegnungen mit den Jugendlichen und die dadurch geschaffene Gemeinschaft. Mit den Worten „Jesus verbindet – wir verbinden“, fasste sie das Erlebnis zusammen.



Bild: WYD Foundation, in Pfarrdienstservice.de

... und in Lissabon

Während die polnischen Pilger Station in Köln machten, waren elf Pilger aus unserem Sendungsraum bereits einige Tage unterwegs. Sie machten sich schon am 23. Juli auf den Weg nach Lissabon. Gemeinsam mit Pater Ranjith und Kaplan Tomasz begann eine lange Busreise bis nach Lourdes, dem bekanntesten Wallfahrtsort Frankreichs. „Trotz des Regens und der Einfachheit der Unterkunft – wir haben in einem Theater mit mehr als 600 Pilgern übernachtet – behielt die Gruppe die muntere Stimmung.“, sagte Kaplan Tomasz.

Durch Spanien ging es bis nach Aveiro, dort feierte die Gruppe die Tage der Begegnung. Zudem blieb Zeit für ein paar Stunden Erholung am Strand. Aufgenommen wurden die Kölner Pilger bei Gastfamilien in der Pfarrei in Valmaior, die rund 30 Minuten von Aveiro entfernt liegt. „Das, was wir da erfahren konnten, überstieg völlig unsere Erwartung-

Papst Franziskus



Bei der Vigil mit Papst Franziskus Foto: Wojciechowski

en. Alle fanden Unterkunft bei Gastfamilien, die großzügig die Türen ihrer Häuser aufgemacht haben“, resümierte der Kaplan und freute sich über das liebevoll und abwechslungsreich gestaltete Programm.

Ebenso abwechslungsreich war auch das Programm in Lissabon, das am Dienstag, 1. August, offiziell begann. Höhepunkte des Programms: die Vigil am Samstag und die Abschlussmesse am Sonntag auf einem großen Feld mit dem Papst. Die Vigil wurde durch Tanz, Musik und Drohnenshow zu einem stimmungsvollen Event, ehe die rund 1,5 Millionen Jugendlichen unter freiem Himmel übernachteten. In der Abschlussmesse am Sonntag ermutigte Papst Franziskus die Pilger, keine Angst zu haben, um den Traum von einer guten Zukunft anzugehen. Außerdem wurde der nächste Weltjugendtagsort bekannt gegeben. 2027 werden demnach zahlreiche Jugendliche nach Seoul pilgern. „Nicht ohne uns...“, kündigte Kaplan Tomasz bereits jetzt an.

Tomasz Wojciechowski

Ministrantentag in Altenberg



Am 17. Juni 2023 trafen sich gegen 8 Uhr sieben Escher Messdiener, die mit nach Altenberg kommen wollten, auf dem Kirchhof. Von dort haben uns Eltern nach Chorweiler gefahren, wo wir weitere Messdiener aus dem KKN und dem Sendungsraum sowie Pater Ranjith trafen. Kurze Zeit später wurden wir von einem Bus abgeholt, der uns gemeinsam mit Messdienern aus zwei anderen Gemeinden nach Altenberg brachte.

Nach dem Gruppenfoto bekamen wir einen Plan, auf dem zu sehen war, welche Workshops angeboten werden, und wo sie stattfinden sollten. Es gab ungefähr 50 verschiedene Workshops, z.B. Escape Rooms, Trommeln, Taschen bedrucken, einen Ninja Parcours, Bubble Soccer, Weihrauchtasting und noch vieles mehr. Für jeden war etwas dabei. Wir durften uns in Gruppen aufteilen und uns zwei Stunden frei über das Gelände bewegen. Um 12.30 Uhr trafen sich alle Messdiener aus dem KKN zum Mittagessen. Zur großen Überraschung gab es Penne mit Tomatensoße.

Nach dieser Stärkung hatten wir Zeit, weitere Workshops zu besuchen. Wir besuchten beispielsweise ein Improvisationstheater und hatten dabei sehr viel Spaß! Gegen 15.30 Uhr traf sich unsere

gesamte Gruppe aus dem Sendungsraum erneut und versammelte sich vor der Bühne, da um 16 Uhr der Open-Air-Gottesdienst als Abschluss des Tages mit den ungefähr 1.200 teilnehmenden Messdienerinnen und Messdienern beginnen sollte. Da es sehr heiß war, sicherten wir uns weiter hinten einen Schattenplatz für die Messe.

Nach der Messe kamen nach und nach die Busse, die uns nach Hause bringen sollten. Unser Bus kam leider als letzter, sodass wir ungefähr noch 1,5 Stunden warten mussten, was viele aus unserem Bus ziemlich genervt hat. Wir alle waren erschöpft und hungrig. Dies war auch bei der Rückfahrt zu merken, die wesentlich ruhiger als die Hin- und Rückfahrt war, bei der eine andere Gruppe noch sehr laut gesungen und Stimmung gemacht hatte. Gegen 20 Uhr kamen wir dann endlich erschöpft, aber zufrieden, zu Hause an. Alles in allem hat uns der Ministrantentag in Altenberg sehr gut gefallen und wir freuen uns schon auf den nächsten, der leider erst wieder in drei Jahren stattfindet. Vielleicht haben wir bis dahin ja auch viele neue Messdienerinnen und Messdiener, die mitfahren wollen.

Sarah Stiels und Nina Höhlschen



Die gesamte Gruppe aus dem Sendungsraum vor dem Altenberger Dom
Foto: Nina Höhlschen

Unbezahlbar: Das Ehrenamt

„Ehrenamt ist keine Arbeit, die nicht bezahlt wird. Es ist Arbeit, die unbezahlbar ist.“ – so lautet ein Spruch, den sicherlich jeder von uns unterschreiben würde. Was wäre das gesellschaftliche Leben, unser kirchliches Gemeindeleben, ohne das Ehrenamt? In den kommenden Ausgaben unseres Pfarrbriefes möchten wir Menschen vorstellen, die ehrenamtlich in unseren Gemeinden unterwegs sind.



Hermann-Josef Oberbörsch Foto: Balagon

Der aus Ehrenfeld stammende Hermann-Josef Oberbörsch (75 Jahre) ist aus der katholischen Jugend hervorgegangen. Eine Zeit lang war er auch im Pfarrgemeinderat engagiert und durch seine Kinder hatte er jahrelang den Vorsitz eines Pfadfinderstammes inne, den er vor über 20 Jahren an Jüngere übergeben hat. Als er vor 12 ½ Jahren in Rente ging, wurde er wegen seines beruflichen Wissens angefragt, ob er den Bewohnerinnen und Bewohnern des Seniorenheims Heuserhof zu sachbezogenen Themen ein wenig Hilfe leisten könne. „Viele Fragen, die ich beantworten konnte, wo ich konkret helfen konnte. Und so kam ich in

das Geschehen hinein.“ erinnert sich Herr Oberbörsch. „Mit den älteren Leuten komme ich gut zurecht.“ fügt er freundlich hinzu. Zudem wurde er von der damaligen Heimleitung ins Kuratorium des Heuserhofes berufen.



Graphik: nach
Birgit Seuffert, in:
Pfarrbriefservice.de

Mit einem Kreis engagierter Menschen aus der Gemeinde organisiert er Geburtstagsbesuche bzw. besucht den ein oder anderen regelmäßig. „Es ist schön, so nah bei den Leuten zu sein. Beziehungen bauen sich auf.“ Er ist sozusagen auch der Brückenbauer zur Seelsorge. „Wenn ein Bewohner ein Seelsorgsgespräch sucht, dann vermittele ich weiter.“

Wichtig für ihn sei, sich auf die Menschen einzulassen und zuzuhören. Die Betreuung von Senioren ist ein wichtiger Bestandteil kirchlichen Lebens. Eine Aufgabe, die immer Zukunft hat. Und so würde er sich immer freuen, wenn sich Menschen aus der Gemeinde für solch ein Ehrenamt begeistern ließen. Mittlerweile ist Herr Oberbörsch so bekannt, dass er schon mit den Worten „da kütt der Mann aus der Kirche“ begrüßt wird.

Edward Balagon

111 Jahre Harmonie



Ein ganz besonderes Jubiläum wurde in Köln Roggendorf/Thenhoven am Samstag, dem 2.9.23 gefeiert, als die Chorfamilie Cäcilia ihr 111-jähriges Bestehen sowie das 10-jährige Jubiläum ihres innovativen Familienkonzepts beging. Mit Stolz und Freude blickt diese musikalische Familie auf eine bewegte Geschichte zurück, die von engem Zusammenhalt und der Freude an der Musik geprägt ist.

Seit 1912 erfüllt der Kirchenchor Cäcilia die Herzen der Menschen im Kölner Norden mit harmonischen Klängen. Was vor mehr als einem Jahrhundert als reiner Männerchor begann, hat sich im Laufe der Jahre zu einer festen musikalischen Institution entwickelt. Doch das ist nicht die einzige Besonderheit. Vor genau einem Jahrzehnt, als der Chor wegen Mitgliedermangels kurz vor dem Ausstand, wagte der Kirchenchor Cäcilia einen Schritt, der sie weit über die üblichen musikalischen Grenzen hinausführte: Die Gründung eines Kinderchors und das Angebot einer Kinderbetreuung während der Proben und Auftritte der Erwachsenen. Dies ging auch einher mit der Umbenennung in die Chorfamilie Cäcilia. Der Plan ging auf und heute gibt es wieder 20 aktive Sängerinnen und Sänger sowie einen kleinen Kinderchor.

Die Jubiläumsfeier war ein bewegender Moment für die Mitglieder der Chorfamilie Cäcilia. Der Chor bot den Gästen ein abwechslungsreiches Konzert,

das die 111 Jahre musikalischer Hingabe und die Fortschritte des Familienkonzepts zelebrierte. Gesungen wurden geistliche, weltliche und kölsche Lieder. Musikalische Begleitung bekamen die Jubilare am Piano und der Kirchenorgel durch Clementine Beier, sowie an der Oboe durch Claudia Schülgen und an der Posaune durch Gregor Stiels.



Fotos: Winter

Am Ende standen neben der Chorfamilie auch noch befreundete Sängerinnen und Sänger aus benachbarten Stadtteilen sowie der Kinderchor mit auf der Bühne. Das Publikum in der vollbesetzten Kirche Sankt Johann Baptist dankte dem Chor für das Konzert am Ende mit Standing Ovationen. Bei bestem Wetter fand im Anschluss noch ein geselliges Beisammensein im Hof neben der Kirche statt, welches bis in den späten Abend andauerte. Die Chorfamilie war sich danach einig: Die vielen Proben und organisatorischen Vorbereitungen haben sich mehr als gelohnt!

Marco Winter



Grafik: Sarah Frank |
factum.adp, in:
Pfarrbriefservice.de

Mittendrin - Pfarrkirche Hl. Johannes XXIII.



Mitten in Chorweiler, direkt am Pariser Platz gelegen, und in unmittelbarer Nähe zum evangelischen Gemeindezentrum, der Synagogengemeinde und dem Stadthaus, befindet sich die katholische Pfarrkirche Hl. Papst Johannes XXIII.. Bevor die Kirche 2009 durch Kardinal Meisner feierlich auf das Patronat des heutigen Namenspatron konsekriert wurde, trug sie den Namen St. Johannes in der Neuen Stadt mit dem biblischen Bezug auf die neue Stadt Jerusalem aus der Offenbarung des Johannes (21,1-22,5). Das neue Gotteshaus sollte baulicher Ausdruck dieser wunderbaren Vision von der himmlischen Gottesstadt sein, und zusammen mit dem neuen Pfarrzentrum den Menschen auch geistlich eine neue Heimat bieten.

Gebaut wurde die Kirche nach den Plänen des bekannten Kölner Architekten Hans Schilling (1921-2009), der als Architekt und Kirchenbaumeister (Kölner Schule) das Bild Kölns in der Zeit des Wiederaufbaus wesentlich mitgeprägt hat. Hans Schilling plante die Kirche 1977 als einen ungleichmäßig polygonalen Grundriss mit einem gerade abschließenden Dach und einem umlaufenden Fensterband. Der Backsteinbau wird nur durch einen kleinen runden Treppenturm überragt. Wegen der dichten Bebauung verzichtete man auf einen Glockenturm und ein Geläut. Über ein Foyer

betritt man den polygonalen Zentralraum der Kirche. Dabei geht die Blickrichtung direkt zum Tabernakel hinüber, der sich in einer überbauten und mit Fensterstreifen eingefassten Nische befindet. Durch das umlaufende Oberlichtband und die senkrechten Klarglasfenster ist die Kirche sehr hell und gibt den Blick frei auf die sie umgebenden Hochhäuser, und schafft gedankliche Verknüpfungen zwischen dem Innen- und Außenbereich. Die große Orgelempore befindet sich an der Eingangsseite und wird über eine Wendeltreppe des Treppenturms betreten. Zusammen mit den anderen hellen Betonelementen unterhalb der Fenster gliedert sie die Wände der Kirche horizontal.

Mit der nachgeholtten Konsekration 2009 erhielt das Gotteshaus und die Pfarrei den Namen Sel. Papst Johannes XXIII., seit 2014 Hl. Johannes XXIII.- ein Patrozinium, das sich die Pfarrei in Chorweiler schon seit Jahren wünschte. Der neue Pfarrpatron hat auch die Ausstattung der Kirche verändert. So ist seit der Heiligsprechung 2014 an der Außenwand der Kirche ein großes Portrait des Papstes angebracht, das aus vielen Gesichtern von Menschen, die in der Gemeinde leben, zusammengesetzt ist und mit der Inschrift „Frieden auf Erden“ als Bezug auf seine berühmte Friedenszyklika (1963) versehen wurde. Besonders stolz ist die Gemeinde auf private Gegenstände des Papstes; u.a. seine Lupe, ein Geschenk von Prälat Michael Schlede, die seit 2019 in der sogenannten Johannes-Vitrine aufbewahrt werden. Ein Geschenk ganz anderer Art erhielt die Gemeinde durch ihren damaligen leitenden Pfarrer Ralf Neukirchen in Form von zwei von ihm selbst geschriebenen Ikonen. 2015 entstand die Ikone der dreihändigen Gottesmutter oder auch „Chorweiler Flüchtlingsmadonna“ genannt.

Regina Welter-Schott

Unser Seelsorgeteam

Priesterruf in Notfällen: ☎ 0170 - 231 41 80

**Edward Balagon -
Pfarrvikar**

☎ 0160 - 840 41 19

E-Mail:
edward.balagon@erzbistum-koeln.de



**Andreas Garstka -
Diakon**

☎ 0162 - 368 30 15

E-Mail:
andreas.garstka@erzbistum-koeln.de



**Prof. Dr. Tobias Häner -
Subsidiar**

☎ 0221 - 58 98 11 10

E-Mail:
tobias.haener@khkt.de



**Pater Sahaya Dhas Joseph -
Pfarrvikar**

☎ 0160 - 815 62 31

E-Mail:
sahaya.joseph@erzbistum-koeln.de



**Daniela Karydis-Fatnassi -
Gemeindeassistentin**

☎ 0171 - 354 99 81

E-Mail:
Karydis-Fatnassi@erzbistum-koeln.de



**Angela Mitschke-Burk -
Gemeindereferentin**

☎ 0162 - 368 31 69

E-Mail:
angela.mitschke-burk@erzbistum-koeln.de



**Michael Oschmann -
Diakon**

☎ 0152 - 32 09 38 98

E-Mail:
michael.oschmann@erzbistum-koeln.de



**Pater Ranjith Thumma -
Pfarrvikar**

☎ 01514 - 427 61 97

E-Mail:
ranjith.thumma@erzbistum-koeln.de



**Tomasz Wojciechowski -
Kaplan**

☎ 0171 - 920 42 80

E-Mail:
tomasz.wojciechowski@erzbistum-koeln.de



**Thomas Wolff -
Pfarrer**

☎ 0221 - 126 14 000

E-Mail:
pfarrer.sekretariate.ikn@erzbistum-koeln.de



Fotos: Dröge, Gerwens

Gottesdienstzeiten am Wochenende



St. Pankratius Am Worringer Bruch

St. Johann Baptist:
Thenhoven
Baptiststraße
Wochenendmesse:
Sonntag 9.30 Uhr
(alle 14 Tage)

St. Amandus:
Rheinkassel
Amandusstraße
Wochenendmesse:
Samstag 18.30 Uhr
(alle 14 Tage)

St. Pankratius:
Worringer
St.-Tönnis-Straße
Wochenendmesse:
Sonntag 11.15 Uhr

St. Marien:
Fühlingen
Neusser Landstraße
Wochenendmesse:
Samstag 18.30 Uhr
(alle 14 Tage)

St. Katharina von Siena:
Blumenberg
Schneebergstraße
Wochenendmesse:
Sonntag 9.30 Uhr
(alle 14 Tage)



Bild: Sarah Frank | factum.adp
In: Pfarrbrief-service.de



Hl. Johannes XXIII. Köln

Hl. Johannes XXIII.:
Chorweiler
Kopenhagener Straße
Wochenendmesse:
Sonntag 9.30 Uhr

Christi Verklärung:
Heimersdorf
Taborplatz
Wochenendmesse:
Sonntag 11.15 Uhr

St. Brictius:
Merkenich
Brictiusstraße
Wochenendmesse:
Samstag 17.00 Uhr



Kreuz-Köln-Nord

St. Cosmas und Damian:
Weiler
Regenboldstraße
Wochenendmesse:
Sonntag 9.30 Uhr

St. Elisabeth:
Pesch
Kapellenweg
Wochenendmesse:
Sonntag 11.15 Uhr

St. Martinus, Pfarrkirche:
St. Mariä Namen: Esch
Martinusstraße
Wochenendmesse:
Samstag 18.30 Uhr

Die Orgeln in Hl. Johannes XXIII.

Die Orgel von St. Brictius Merkenich

Die Orgel wurde 1968 von der Firma Seifert, Köln-Mansfeld (heute Raderberg und Bayenthal), unter Verwendung von Teilen aus mehreren ausgedienten Orgeln erbaut. Die Pfeifen stammen aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Ende der 1980er Jahre wurde diese Orgel durch die Firma Weyland, Opladen, technisch überarbeitet. Die Orgel verfügt über 17 Register, welche sich auf zwei Manuale und Pedal verteilen.

Die Orgel von Christi Verklärung Heimersdorf

Die von der Firma Orgelbau Peter, Köln-Mülheim, erbaute und 1974 geweihte Orgel wurde 2010 / 2011 von der Firma Orgelbau Klais in Bonn gereinigt, technisch erneuert und erweitert. Die Weihe fand am 22. Mai 2011 statt. Die Peter-Orgel besaß 23 Register, vermochte jedoch den großen Kirchenraum nicht annähernd zu füllen. 2011 konnte mit finanzieller Unterstützung des Erzbistums, zahlreichen privaten Spenden sowie vielen Aktionen in der Gemeinde die Orgel auf 46 Register (inklusive sogenannter Auszüge) erweitert, und die klanglichen Defizite und Einschränkungen beseitigt werden.

Der Neubau tritt zu Gunsten der schlichten „Baum-Form“ der alten Orgel des Architekten Josef Lorenz in den Hintergrund. In den grauen Gehäusen rechts und links der alten Orgel stehen die neuen Flötenregister und das „Cor Anglais“ (Englischhorn). Sie tragen zur Fülle und Farbigkeit der Orgel bei. Die Windversorgung wurde angepasst,

Elektrik und Steuerung der Orgel erneuert. Durch zweckgebundene Spenden erhielt das Instrument einen neuen dreimanualigen Spieltisch. Mit einer weiteren zweckgebundenen Spenden konnte die LED-Beleuchtung von Orgel und Spieltisch realisiert werden. Die damals neue kreative Illumination ist mittlerweile international in Kirchen und Konzerthäusern zu finden. Das vielseitige Instrument wird regelmäßig für Konzerte genutzt, und sonntags für Orgelliteratur unterschiedlichster Epochen und Stile.

Die Orgel von Hl. Johannes XXIII. Chorweiler

Die Orgel der Pfarrkirche in Köln-Chorweiler wurde im Advent 2016 von der Firma Tastenreich erbaut. So einfach sich dies liest, ist es aber nicht gewesen. 40 Jahre hatten zwei Digitalorgeln in der Kirche ihren Dienst verrichtet. Der vorgesehene Platz für eine Pfeifenorgel (zwei Kammern, getrennt durch eine Wendeltreppe zur Orgelempore) bringt das Problem mit sich, dass zwei unabhängige Windanlagen gebraucht werden. Dies verteuert einen Orgelbau deutlich, und die Gemeinde hat kein Geld. Manchmal jedoch gibt es unglaubliche Fügungen. Die Kirche St. Anna in Düsseldorf wurde profaniert und hatte eine Orgel, welche genau in die Orgelnischen in Chorweiler passte. Sogar die erforderliche Technik in doppelter Ausfertigung war vorhanden.

Die Orgel wurde der Gemeinde in Chorweiler geschenkt, und durch Unterstützung des Erzbistums sowie vielen Aktionen der Gemeinde konnte die Orgel im Dezember 2016 geweiht werden.

Sie verfügt über 26 Register, verteilt auf zwei Manuale und Pedal. Eine Besonderheit ist ihr kleines Glockenspiel im Tabernakel-Turm.



Die Orgel in Christi Verklärung
Foto: Gandor

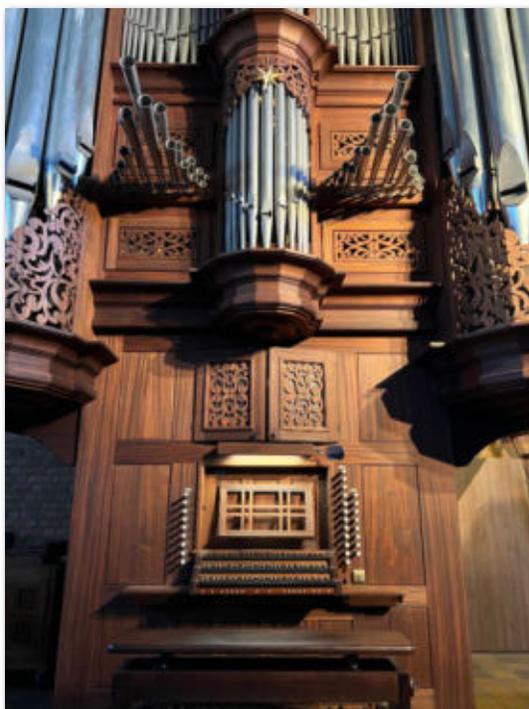
Robert Gandor

Die Königin wird 40

Noch bevor der Grundstein zum Pfarrzentrum St. Elisabeth in Pesch gelegt wurde, holte der Kirchenvorstand Angebote zum Bau einer Orgel ein und die Firma Klaus Becker aus Kupfermühle bei Hamburg erhielt den Auftrag. Pfarrer Johannes Büsching bat Pfarrer Franz Boos die Planungen zu leiten, da der musikbegeisterte Boos ja auch selbst Orgel spielte. Als Orgelsachverständiger wurde der damalige Domorganist Josef Zimmermann hinzugezogen.

Der Architekt der Kirche, Paul-Georg Hopmann, hatte die Orgel als architektonischen Gegenpol zum Beichtthaus vorgesehen. Mehrere Vorschläge, die einen modernen Orgelprospekt (der sichtbare Teil einer Orgel) vorsahen, ließen sich technisch nicht realisieren. So bekam die Orgel ihr, in der Tradition des norddeutschen Orgelbaus der Barockzeit stehendes, Aussehen. Es entstand ein zwar wuchtig wirkender Prospekt, aber vor allem eine klanglich und technisch hervorragende Orgel. Beim Aufbau des Rüstwerks und dem Einbau der großen Pedalpfeifen halfen unter Anleitung des Orgelbauers viele Interessierte aus der Gemeinde und schließlich konnte das Instrument im Mai 1983 durch Weihbischof Augustinus Frotz feierlich geweiht werden.

2018 / 2019 wurde die Orgel grundlegend gereinigt und die Windversorgung verbessert. Im Sommer diesen Jahres konnten dann schließlich die technischen Möglichkeiten der Orgel erweitert wer-



den – die Planung und den Einbau übernahm die Firma Hugo Mayer aus Heusweiler (im Saarland). Es wurden Elektromagnete eingebaut und an die Registermechanik angehängt, die Steuerung der Magnete erfolgt über eine Setzeranlage (ein spezieller elektronischer Speicher). Nun können verschiedenste Klangkombinationen gespeichert und auf Knopfdruck wieder abgerufen werden.

Diese neuen Möglichkeiten durfte ich bereits im ersten Konzert am 11. August ausgiebig nutzen und meine Ideen zur Programmauswahl der Originalwerke für Orgel und

Bearbeitungen von Orchesterwerken einbringen, wie dem Marsch „Orb & Sceptre“, welchen der britische Komponist William Walton 1953 für die Krönungsfeierlichkeiten von Königin Elisabeth II. komponierte, und damit dem 40. Geburtstag unserer Königin gut anstand.

Matthias Haarmann



Die Orgel in St. Elisabeth

Fotos: Haarmann

25 Jahre Seifert-Orgel in St. Pankratius

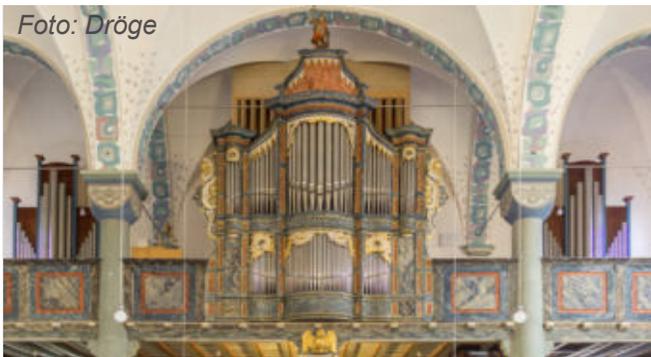


Foto: Dröge

Der nördlichste Stadtteil Kölns ist der Ort Worringen, der durch die Schlacht von Worringen im Jahre 1248 Eingang in die Geschichtsbücher gefunden hat. Die neoromanische Kirche St. Pankratius verfügt über einen barocken Prospekt (Schauseite), hinter dem vor 25 Jahren eine komplett neue Orgel gebaut wurde.

Die Vorgeschichte

Beim Bau der neuen St. Pankratius-Kirche im Jahre 1837 nahmen die Worringer ihre Orgel aus der viel zu klein gewordenen romanischen Dorfkirche mit. Das einmanualige Instrument – der Erbauer ist unbekannt – konnte mit seinen zwölf Registern den Raum nicht füllen, daher lieferte der Nörvenicher Orgelbauer Heinrich Kalscheuer im Jahre 1850 ein neues Werk mit 27 Registern. Etwa alle zwanzig Jahre musste die Orgel repariert werden, so dass 1953 die Kevelaerer Werkstatt Romanus Seifert ein neues Instrument baute. Ab den 1980er Jahren häuften sich auch hier Ausfall- und Verschleißerscheinungen, so dass erneut Handlungsbedarf bestand. Was sollte man tun?

Orgelneubau

Die Gremien der damals noch eigenständigen Pfarrei schauten staunend und vielleicht auch etwas neidisch in die benachbarte Kirche St. Johann Baptist (Roggendorf/Thenhoven), wo die wesentlich kleinere Gemeinde im Jahre 1991 eine pracht-

volle Marcussen-Orgel einweihen konnte. 1994 wurde in Worringen beschlossen, eine neue Orgel anzuschaffen. Die ersten Überlegungen gingen von etwa zwanzig Registern aus. Über einen Zeitraum von mehreren Jahren wurde dann das komplette Programm gefahren: Orgelbauverein, regelmäßige Türkollekten, Orgelfahrten, Verkauf von Kerzen und Kölsch-Gläsern mit dem historischen Prospekt als Emblem. Durch zahlreiche großzügige Einzelspenden vergrößerte sich die Disposition erheblich, und am Ende der Planungen war ein sehr skurriler Grund für die heutige Größe entscheidend: Die Orgel in Worringen musste auf jeden Fall mehr als doppelt so viele Pfeifen besitzen wie die benachbarte Orgel in St. Johann Baptist. Das Ergebnis lautete schließlich 2.224 zu 1.066 zugunsten von Worringen. St. Pankratius hatte also mit deutlichem Vorsprung gewonnen; dieser Sieg wurde bei der Orgelweihe am 5. September 1998 gebührend gefeiert.

Der Klang

Das Klangbild orientiert sich an dem Orgelideal des späten 19. Jahrhunderts. Man einigte sich auf eine zweimanualige Lösung, bei der Hauptwerk und Schwellwerk recht üppig bestückt sind und für symphonische Klänge sorgen. Somit kann man vor allem Werke der deutschen und französischen Romantik adäquat darstellen (Reger, Widor, Vierne etc.).

Eine Besonderheit gibt es nur in der St. Pankratius-Orgel: Ein Register trägt den Namen Vox Cäcilia – ein Nachbar der Kirche war 1996 stolzer Vater einer kleinen Tochter Cäcilia geworden und spendete kurzerhand dieses komplette Register.

31 Register und 2.224 Pfeifen – das Instrument in St. Pankratius ist nicht nur die nördlichste, sondern auch die größte Orgel in unserer neuen pastoralen Einheit.

Eckhard Isenberg

„Der Neue“ und Adventshinweise

Neuer Kirchenmusiker in St. Pankratius am Worringer Bruch

Liebe Pfarrgemeinde,

mein Name ist Jan Sasse. Ich freue mich sehr, nun als Seelsorgebereichsmusiker in Ihrer Kirchengemeinde tätig zu sein, und mit meiner Frau und meinem Sohn in Worringen zu leben.



Foto: privat

Ich komme gebürtig aus dem Rhein-Sieg-Kreis. Neben meinem Studium der Kirchenmusik habe ich Musik und Germanistik für Lehramt an Gymna-

sien und Gesamtschulen an der Hochschule für Musik und Tanz Köln und an der Universität zu Köln studiert.

Von 2013 bis 2021 war ich in der katholischen Pfarrgemeinde in Köln-Longerich, und von 2021 bis 2023 in Köln-Rodenkirchen als nebenberuflicher Kirchenmusiker tätig.

Ich freue mich darauf, Sie bei nächster Gelegenheit – ob bei der Hl. Messe, in einer der musikalischen Gruppen oder auch beim Bäcker – persönlich kennenzulernen.

Ihr
Jan Sasse



**Advents-
fenster
in Rheinkassel**
Der OA St. Amandus lädt zu den Adventsfenstern mit gemütlicher Atmosphäre und Musik ein:
So. 10. Dezember, 16 Uhr:
Bauernhof Familie Fuchs,
Kasselbergerweg 153
So. 17. Dezember, 16 Uhr:
Kirche St. Amandus

**Fühlinger
Weihnacht**
Am **Sa. 16. Dezember** begrüßt der OA St. Marien alle Interessierten bei der **Fühlinger
Weihnacht** mit vielfältigen Angeboten rund um die Marienkirche.

Es hat doch noch nicht gelebt...

Im Mai 2020 bestattete die Familie Eva und Frank K. ihr drittes Sternenkind auf dem Gräberfeld der katholischen Pfarrgemeinde St. Pankratius am Worringer Bruch. Sie haben einen Ort gefunden, an dem die junge Familie mit ihren drei Kindern im Alter von 3, 5 und 7 Jahren trauern kann.

Sternenkinder sind Kinder, die nie das Licht der Welt erblicken

Sie versterben vor, während oder kurz nach der Geburt. Wenn Eltern mit dem Tod des ungeborenen Säuglings konfrontiert werden, bricht für sie eine Welt zusammen. Alle Freude und Hoffnung sterben, weil sie nach der Geburt ihr Baby nicht im Arm halten und nach Hause bringen können. Das Leben ändert sich schlagartig.

Wenn das Unfassbare geschieht, kann die Umwelt mit dem Schmerz der Betroffenen nicht umgehen

Erst Recht verstehen sie nicht, dass ein so kleines Baby, das für sie noch gar nicht sichtbar war, sogar beerdigt werden soll. Das kann Familie K. nur zu gut bestätigen: „Es gab Menschen, die un-

seren Schmerz nicht verstanden und akzeptiert haben. Sie reagierten verständnislos, unsensibel und respektlos auch auf unsere Entscheidung, unser 18 Wochen altes Sternenkind bestatten zu wollen. Wir konnten uns oft anhören ‚Ihr habt doch drei gesunde Kinder‘, ‚Man kann doch nochmal neu machen‘ oder ‚es hat doch noch nicht gelebt, ihr übertreibt es‘. Aber es gab auch Menschen, die uns viel Zuspruch und Trost gegeben haben und auch die Bestattung eine schöne Idee fanden. Sie gehen auch regelmäßig mit auf den Friedhof. Von ihnen fühlt man sich verstanden und sie geben einem viel Kraft“.

Das erste Sternenkind der Familie starb in der 12. Schwangerschaftswoche

Es wurde in einem Sammelgrab auf dem Melaten-Friedhof beigesetzt. Das zweite Sternenkind verlor Eva K, bevor die Schwangerschaft erst richtig festgestellt wurde. „Wir sind bis heute unglücklich darüber und konnten es nie verarbeiten, weil eine Sammelbestattung für uns nicht die richtige Entscheidung war, was wir im Nachhinein feststellten.“



Durch den großen Zuspruch, den das ehrenamtliche Projekt "Sternenkinder am Worringer Bruch" von Beginn an erfahren hat, konnte eine Cortenstahl-Skulptur (Entwurf der Worringer Künstlerin Ewa Salwinski) mit Hilfe von Spenden realisiert werden, die den Trauerort tröstlich einrahmt. Zwei abgechrägte Stahlwände umschließen das Gräberfeld ellipsenförmig. Die farbigen Kunstglas-Elemente in den sternenförmigen Durchbrüchen der Wände machen diesen Ort spürbar zu einem Symbol von Trauer und Hoffnung.

Fotos: Heider



Sternenkinder am Worringer Bruch

„Wir wurden auf den Sternkinderfriedhof 2017 beim Taufgespräch für unsere drei lebenden Kinder aufmerksam gemacht. Bei dem Gespräch mit dem Diakon erzählte unser ältester Sohn von unseren zwei Sternenkindern. Der Diakon sagte, dass es auf dem Gräberfeld einen Stern für alle unvergessenen Sternenkinder gibt – also auch für unsere. Wir haben uns bei unserem 3. Sternkind für die Beerdigung in Roggendorf-Thenhoven entschieden, weil es so ein schöner und fröhlicher Ort ist.“

Trost und Hoffnung

Wenn Eltern auf dem katholischen Friedhof in Roggendorf-Thenhoven ihr Sternkind beerdigen möchten, müssen sie nicht katholisch sein. Auf Wunsch kann ein Seelsorger das Kind bestatten. Der Diakon der Pfarrei St. Pankratius am Worringer Bruch begleitete die Familie K. in ihrer Trauer und bei der Beerdigung: „Wir haben in der Zeit mit ihm viel Trost und Hoffnung erfahren. Der Diakon steht uns auch heute noch mit Rat und nützlichen Tipps zur Seite und gibt uns viel Kraft. Wir empfehlen sehr gerne, sich einem Seelsorger/einer Seelsorgerin anzuvertrauen, weil reden so gut tut. Der Gedanke, dass unsere Kinder bei Gott im Himmel

nicht alleine sind, ist so tröstlich. Wir können damit das Geschehene besser akzeptieren.“

Die Geschwister von Nika – so heißt das Sternkind – waren über den Tod sehr niedergeschlagen und traurig. Natürlich waren sie auch dabei, als Nika in dem kleinen Sarg – einer kleinen runden Schachtel – bestattet wurde. Eva K: „Jedes Geschwisterchen hat ein Herz gebastelt und was drauf gemalt. Dieses Herz haben sie dann bei der Beerdigung ins Grab gelegt. Wir gehen mit den Kindern ein Mal in der Woche zum Grab, da reden sie mit Nika. Auf dem Grab ist ein Engel, dem sie immer ein Küsschen geben für Ihre Schwester“

Eva und Frank K. haben Frieden gefunden. Sie möchten anderen Betroffenen mit auf den Weg geben: „Eltern sollten immer zusammenhalten und das Geschehene zusammen verarbeiten. Wir empfehlen ihnen die Bestattung auf einem Sternkinder-Friedhof, um einen Ort zu haben, an dem man sich dem Kind verbunden fühlen und trauern kann. Nie auf andere hören, negative Bemerkungen überhören und den Mut haben, mit der Trauer und Beerdigung den eigenen Weg zu gehen.“

Marita Heider



Der Stern – das Kind – Kind in der Krippe

Aus der Stahlwand des Gräberfeldes wurden Sterne herausgelasert und durch bunte leuchtende Sterne ersetzt. Diese Sterne aus Stahl erhalten Eltern zum Gedenken. Sie lassen den Namen ihres Kindes darauf eingravieren und stellen ihn an der Grabstelle zum Gedenken auf. Es wäre schön, wenn ein solcher Stern zum Gedenken an die verstorbenen Kinder in den Krippen unserer Kirchen im Sendungsraum stehen würde. Wir möchten damit in den Kirchen von St. Pankratius am Worringer Bruch anfangen. Vielleicht schaffen wir es nicht in diesem Jahr allen Kirchen im Sendungsraum einen solchen Stern zu übergeben und das Projekt in einer hl. Messe vorzustellen. Dann aber gewiss im nächsten Jahr.

Angela Mitschke-Burk

Sternenkinder - weitere Informationen

Andacht in St. Johann Baptist in Roggendorf/Thenhoven

Einmal im Jahr (in der Regel am 2. Sonntag im November um 17.00 Uhr) findet eine ökumenische Andacht statt. Betroffene und nicht Betroffene gedenken verstorbener Kinder und Sternenkinder. Im Anschluss an die Andacht gehen wir in einer Prozession zum Friedhof und stellen dort Kerzen auf.

Informationen über das Projekt Sternenkinder am Worringer Bruch:

Marita Heider – STERN – eine katholische Stimme im Kölner Norden, Tel. 0172 26 07 047
www.einsternenkind.worldpress.com

Gräbergarten und Trauerort-Informationen zur Bestattung

Die Möglichkeit der Bestattung ihres Sternenkinds steht allen betroffenen Eltern ohne Ansehen ihrer Konfession, Nationalität oder ihres Wohnortes offen. Wenn Sie für Ihr Sternenkind eine Bestattung auf unserem Sternenkinder-Friedhof wünschen, wenden Sie sich bitte zur Absprache von Einzelheiten an einen Bestatter Ihres Vertrauens bzw.

Pastoralbüro **St. Pankratius am Worringer Bruch**, St. Tönnis-Str. 33, 50769 Köln.
Tel. 0221-12 61 400 oder buero.pankratius.ikn@erzbistum-koeln.de.

Katholischer Friedhof in Roggendorf/Thenhoven: Heinrich-Latz-Straße, 50765 Köln

Gruß aus der Nachbarschaft

Liebe Mitchristen,

Veränderungen – ja die gibt es auch bei uns in der evangelischen Kirchengemeinde. Heute möchte ich Ihnen von den Schmerzen, aber auch dem Tröstlichen erzählen, das für mich mit der Andreaskirche in Merkenich verbunden ist:

Weil es wenig Resonanz bei den Gottesdiensten und nicht viel Gemeindeleben gab, und weil die Pfarrstelle von Wilfried Seeger nach seiner Verabschiedung nicht wiederbesetzt wird, haben wir an Christi Himmelfahrt die Entwidmung vorgenommen. Das waren berührende Worte und Gesten

und es war eine wunderbare ökumenische Geste der Solidarität, dass Diakon Andreas Garstka an diesem Gottesdienst mitwirkte und tröstliche Worte fand. Dabei entstand auch die Idee, dass das Kreuz vielleicht in St. Briccius eine neue Heimat finden könnte.

Weil sich noch keine endgültige Lösung für die Verwendung des Grundstückes abzeichnete, haben wir kurzfristig der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln die Nutzung überlassen, da wegen umfangreicher Renovierungsarbeiten deren Stammsitz in Riehl bis Ende 2025 nicht zur Verfügung steht.

Zu Beginn gab es gleich ein wunderbares Sommerfest, in dem die jetzigen Nutzer viel Mitgefühl mit unserem Trauerprozess zeigten, wo es aber umgekehrt auch eine tröstende Vorstellung ist, dass in dem Gebäude auch weiterhin die Psalmen gebetet und von dem Gott erzählt wird, den wir nach dem Juden Jesus auch unseren Vater nennen dürfen.

Ich grüße Sie sehr herzlich!

Volker Hofmann-Hanke (Pfarrer)



Kreuz in der Andreaskirche
Foto: Garstka

Glocken-Jubiläum in Blumenberg



Glockenguss in Gescher am 21.3.2003

Festmesse 2023 zum Jubiläum der Glockenweihe mit Bildern der Glockenweihe
Fotos: Dröge



„Kirchenglocken sind die Stimme Gottes“, sagte Msgr. Wilhelm Höhner bei der Glockenweihe in St. Katharina von Siena, in Blumenberg. 20 Jahre später ruft uns die Glocke zum Gottesdienst und die Gemeinde feiert das Jubiläum zur Glockenweihe.

Siegmond Dröge

Angaben zur Glocke für Interessierte:

Glockengießer: Hans Göran,
Werner Leonhard Huesker,
Fa. Petit & Gebr. Edelbrock, Gescher

Gußdatum: 21.3.2003

Glockenweihe: 24.8.2003

Metall:	Bronze	
Durchmesser:	1633 mm	
Schlagringstärke:	115 mm	
Proportion (DM / Sr):	1 : 14,2	
Gewicht:	ca. 2761 kg	
Konstruktion:	mittelschwere Rippe	
Schlagton / Nominal:	h°+1	
Nominalquarte:	é+6	
Unteroktav-Vertreter:	H-4	
Abklingverlauf:	schwebend	

(Quelle: Glocken katholischer Kirchen Kölns; mit Unterstützung bearbeitet von Gerhard Hoffst†)



Neues tut sich auf ...

Schon von der Straße aus leuchtet es freundlich durch die Fenster unten rechts des Sankt Tönnishauses. Offen sind sie und einladend. Der Raum, in dem für viele Jahre das Café Esperantina beheimatet war, ist schön und sauber hergerichtet. Hier hat sich etwas getan. Es duftet nach frischem Kaffee. Tassen, Gläser, Gebäck, Tischdekoration – alles parat. Es dauert nicht lange und dann sind die Engagierten da, die eines gemeinsam haben: Neues auf tun!



Das St. Tönnis-Haus in Worringen Foto: Sturm

Damals, die Idee hinter dem Café Esperantina war eine Gute. Menschen kommen zusammen, Gemeinschaft und Austausch und Miteinander und Füreinander. Lange war es aus vielerlei Gründen ruhig um Esperantina und es brauchte den guten und entscheidenden Moment. „Wenn einer alleine träumt,“ so beginnt ein Zitat von Dom Helder Camara, „bleibt es ein Traum. Wenn aber alle gemeinsam träumen, wird es Wirklichkeit.“

Mit einem Traum, den Barbara Fischer nicht müde wurde ins Wort zu bringen, fing es an: „Unter dem Dach des Familienzentrums fehlt ein Café, das offen ist für alle Altersgruppen. Wo Mütter und Väter mit Kindern auf Seniorinnen und Senioren

treffen. Reden, erzählen, austauschen, treffen ... das wär's!“

„Was lange währt, ...“ wird einmal auch Wirklichkeit. Zwischen der ersten Idee und dem Erzählen und bis zu dem Moment, wo wir um den Tisch versammelt sitzen, sind Wochen des Planens, des Reinemachens und Schönmachens vergangen. „Wir haben nachgesehen und aussortiert, was wirklich nicht mehr gebraucht wird“, erinnert sich Elisabeth Bally. Ihre Freundin Hannelore Fischbock verweist auf die intensive Diskussion über die Namensfindung. „Am Ende haben wir auf das Wort ‚Café‘ im Namen verzichtet“. Dann zeigt sie auf eine Wand. Dort ist gut zu lesen: treff**PUNKT**jedermann. „Wir wollen ja nicht nur Kaffeetrinken. Spiele anbieten und vielleicht zur Martinszeit und Adventszeit etwas Schönes basteln. Das schwebt uns vor.“

Gebastelt wird auch schon. Eine PatchWorkGruppe trifft sich regelmäßig und die Mitglieder sind froh, diesen Erdgeschossraum nun nutzen zu können. Klein wollen die Engagierten anfangen. Klein, d.h. mit einem Nachmittag im Monat. „Wenn der Wunsch nach weiteren Öffnungstagen für den treff**PUNKT**jedermann an uns herangetragen wird, werden wir sehen, was möglich ist“, wagt Gabriele Lamczek einen Ausblick in die Zukunft. Und Barbara Fischer ergänzt: „Unter dem Dach des Katholischen Familienzentrums ist Platz für Viele!“ Dabei schiebt sie ein Plakat in die Tischmitte. Der Ortsausschuss von Sankt Johann Baptist lädt ein zum monatlichen „CaféSälchen“.

Längst dringt mehr und mehr ins Bewusstsein, dass die Arbeit des Familienzentrums alle Lebensphasen umfassen kann. „Sicher, dass beim Namen Familienzentrum zuerst an junge Menschen gedacht wird. Aber auch die Großeltern-

Engagiert für die Menschen



generation ist wertvoll für das Gelingen des familiären Miteinanders.“, fügt Marion Ackermann hinzu. Marion Ackermann ist Kooperationspartnerin des Familienzentrums. Ihr Fachgebiet sind unter anderem Geburtsvorbereitungskurse und Babymassagekurse. „Die Nachfrage dazu ist riesig. Ich bin froh diesen schönen Raum nutzen zu können. Das Sankt Tönnishaus liegt zentral. Der Raum ist ebenerdig und somit gut zu erreichen. Nur noch die Nutzungszeiten müssen wir gut absprechen.“

Der Krankenpflegeverein Worringer wird den treff**PUNKT**jedermann nutzen. Die Sprechzeiten sind wochentags von 10-12 Uhr. Froh über diesen Raum ist auch Elio Pulera, der in seiner ehrenamtlichen Tätigkeit für den Verein A.C.L.I./KAB Sankt Pankratius für Gespräche auf diesen Raum zurückgreifen wird.

„Eine Etage höher finden regelmäßig Eltern-Kind-Kurse statt. Melanie Heinrich und Ruth Pötzel setzen das Angebot von Zsuzsana Salak-Rose fort. Beide haben längst alles klar für den Neustart! Es hat sich in kurzer Zeit viel getan!“ informiert Carina Sturm, Koordinatorin des Familienzentrums, die Gruppe. „Über das Katholische Bildungswerk sind Melanie Heinrich und Ruth Pötzel Kooperationspartnerinnen unseres Familienzentrums.“

Über das Engagement der Haupt- und Ehrenamtlichen des Familienzentrums Am Worringer Bruch bin ich sehr froh und dankbar. Nach fast zwei Stunden guten Sprechens ist die letzte Tasse Kaffee ausgetrunken. Kennengelernt, ja das haben wir einander an diesem Nachmittag. Viel ist geschafft, viel wartet darauf, getan zu

werden und anderes darauf, entdeckt zu werden. Die Überschrift über dem Pfarrbrief wird tatsächlich immer mehr zum Programm des Familienzentrums Am Worringer Bruch werden: **Gewöhn dich an anders!**

Andreas Garstka

Katholisches Familienzentrum
Heiliger Johannes XXIII., Köln

In unseren Familienzentren arbeiten Engagierte, Kooperationspartner und Hauptamtliche an einer gemeinsamen Sache: mit Rat und Tat den Menschen zur Seite zu stehen. Die Angebote und das Netzwerk sind ganz vielfältig und für jedes Alter offen. Beratung-Begegnung-Bildung. Über die angegebene E-Mail-Adresse kann Kontakt aufgenommen werden. Die jeweilige Homepage hält viele nützliche Informationen bereit.

TERMINE:

- Ausstellung zum 100. Geburtstag des Autors Otfried Preußler in den Räumen der KiTa-Riphahnstraße (Riphahnstraße 38, 50769 Köln-Seeberg): 4. - 8.12. und 11. - 15.12.2023 immer von 9-12 und 14-16 Uhr.
- Familiensonntag am 17. Dezember 2023 um 15h in der Kirche Christi Verklärung in Heimersdorf (Taborplatz 4) „Vorweihnachtliches Zusammen – Wir auf dem Weg zum Christkind!“ Dieser Titel beschreibt, worum es in unserem Familiengottesdienst geht. Lieder, Gebete und Texte eine Woche vor dem Heiligen Abend. Anschließend Kekse, Wasser und Kaffee.

Kontakt und Informationen:

https://gemeinden.erzbistum-koeln.de/pfarrgemeinde_papst_johannes_xxiii/familienzentrum/index.html

50 Jahre Kindertagesstätte St. Martinus



Kita-Fest am 1. September 2023

Foto: Gerwens

Der „Familien-Mitmachttag“ anlässlich des Jubiläums „50 Jahre Kindertagesstätte St. Martinus“ fand am 01.09.2023 statt. In einem bunten und abwechslungsreichen Programm konnten Kinder unter begeisterndem Applaus ihrer Familienangehörigen in Zirkusnummern ihr Geschick unter Beweis stellen, den mit Liebe vorgetragenen Märchen lauschen, den Escher Mädchen zujubeln und ein Jubiläumsrätsel lösen. Für das leibliche Wohl war dank der vielen helfenden Hände ebenso gesorgt.

Als Trägervertreter durfte ich die Entwicklung der Kindertagesstätte sowie des Familienzentrums in den letzten 14 Jahren begleiten. Der Kindergarten wurde in den Jahren 2013/14 erweitert, umgebaut und für die Aufnahme von U-3 Kindern hergerichtet. Vier Gruppen mit je 22 Kindern wurden installiert und konnten mit einer Einrichtungsleitung sowie dem erforderlichen Personal komplett ausgestattet werden.

Die Corona-Pandemie stellte Kinder, Eltern, Fachkräfte und auch den Träger, kurzum alle Beteiligten, auf eine harte Probe. Die personelle Aus-

stattung wurde ab dem Jahr 2020 in dramatisch zunehmendem Maße immer schwieriger. In unserem Land fehlen derzeit mehrere hunderttausend Fachkräfte, auch im pädagogischen Bereich. Wir mussten leider feststellen, dass wir uns in einer erziehungs- und bildungspolitischen Schiefelage befinden, die sich leider auch in Köln-Esch negativ bemerkbar machte.

Dies hatte zur Folge, dass im Kindergartenjahr 2022/2023 eine unserer vier Gruppen geschlossen werden musste. Eine baldmögliche Wiedereröffnung wird angestrebt. Hiermit ist u.a. unsere Verwaltungsleiterin Frau Janina Pier-Sekul befasst. Selbstverständlich wird sie hierbei von der Leiterin der Einrichtung, Frau Sabrina Fehrenbach, dem KiTa- und Personalausschuss der Verbandsvertretung und auch dem Elternbeirat unterstützt und begleitet. Frau Pier-Sekul vollendet zum Jahresende 2023 ihr drittes Jahr im Kreuz-Köln-Nord. Der Träger ist außerordentlich froh, sie als ausgezeichnete Fachkraft hier zu haben, welche keine der zahlreichen täglichen Herausforderungen scheut.

Dem vorstehend genannten KiTa-Team danke ich im Namen des Trägers für seinen hervorragenden Einsatz. Die katholische Kirche befindet sich auf hoher See in einem schweren Sturm. Ich danke ihnen dafür, dass es ihnen gelingt, einer breiten Öffentlichkeit von Eltern, Kindern und Angehörigen zu zeigen, dass die katholische Kirche auch dieses sehr schöne Gesicht hat, welches in jedem Kinderlachen zum Ausdruck kommt.

Gottes Beistand und alles Gute für die Zukunft!

Martin Jagner

Kindergottesdienste

Es gibt für die Jüngsten und mit den Jüngsten die Möglichkeit, kindgerechte Gottesdienste zu feiern. Das Angebot gilt insbesondere für Kinder im Alter von 0 - 6 Jahren und Geschwisterkinder sind auch herzlich willkommen. Das sind die nächsten Termine:

Familiensonntag Heiliger Johannes XXIII.

- 17. Dezember 2023
15.00 Uhr Christi Verklärung
Taborplatz 6, Köln-Heimersdorf
- 24. Dezember 2023 (Heiligabend):
15.00 Uhr Christi Verklärung, Taborplatz 6, Köln-Heimersdorf
15.30 Uhr St. Brictius, Köln-Merkenich
17.00 Uhr Christi Verklärung,
Köln-Heimersdorf
- 24. März 2024
11.15 Uhr Christi Verklärung,
Taborplatz 6, Köln-Heimersdorf
Kinderkirche zum Palmsonntag parallel im
Taborsaal
- 16. Juni 2024
15.00 Uhr Heiliger Johannes XXIII.
Pariser Platz, Köln-Chorweiler



Kinderkirche Kreuz-Köln-Nord

Beginn um 10.30 Uhr
(außer Weihnachten)
Ort: Kirche St. Mariä Namen
Martinusstr. 26, Köln-Esch



- 10. Dezember 2023
- 24. Dezember 2023 (Heiligabend):
15.00 Uhr St. Mariä Namen Köln-Esch
17.00 Uhr St. Elisabeth Köln-Pesch
- 28. Januar 2024
- 11. Februar 2024
- 24. März 2024 (ausnahmsweise 9.30 Uhr!)
- 21. April 2024
- 26. Mai 2024
- 23. Juni 2024

Kindergottesdienst Sankt Pankratius

Beginn um 10.00 Uhr
(außer Weihnachten)
Ort: Kirche St. Marien
Neusser Landstr. 80,
Köln-Fühlingen



- 17. Dezember 2023
- 24. Dezember 2023 (Heiligabend):
14.00 Uhr St. Amandus, Köln-Rheinkassel
14.30 Uhr St. Johann Baptist,
Köln-Thenhoven
16.00 Uhr St. Pankratius, Köln-Worringen
- 07. Januar 2024 (mit Kindersegnung)
- 18. Februar 2024
- 17. März 2024
- 07. April 2024
- 04. Mai 2024
- 23. Juni 2024





Fahrradtour durch den ...



Im Sommer 2021 sind die drei Seelsorgebereiche St. Pankratius am Worringer Bruch, Heiliger Johannes XXIII. Köln und Kreuz-Köln-Nord (KKN) ein Sendungsraum geworden. Der Pfarrgemeinderat im KKN machte sich Gedanken, wie die Menschen aus den drei Seelsorgebereichen zusammenfinden können. Ein Favorit war eine Fahrradtour. Allerdings gab es viele offene Fragen: Wo soll es hingehen? Wo ist der Startpunkt? Soll es eine Sternradtour werden? Wie werden die Teilnehmer mit Essen und Getränken versorgt?

Pater Francis hatte die Idee, alle Kirchen des Sendungsraumes abzufahren. Dort gibt es Pfarrheime mit Kühlschränken, Räume mit Sitzgelegenheiten für die Pausen und sanitäre Einrichtungen. Wir markierten die Kirchen als Zielpunkte in einer Karte und brachten sie in eine sinnvolle Reihenfolge. Dabei ergab sich eine Strecke von etwa 35 km, die so angepasst wurde, dass wir durch landschaftlich reizvolle Gebiete und überwiegend auf Radwegen fahren.

Jetzt konnten wir in die Detailplanung gehen: Wir fahren jede Kirche an, machen einen kleinen Impuls und hören etwa fünf Minuten etwas zu der jeweiligen Kirche. Die beiden anderen Pfarrgemeinderäte waren von der Idee begeistert und unterstützten uns mit Verpflegung und Kirchenführungen.

So ging es am 10. Juni in Weiler von der Kirche St. Cosmas und Damian mit einer Fahrradsegnung los. 58 Teilneh-

mende aus dem gesamten Sendungsraum starteten bei 26°C und herrlichem Sonnenschein. Unsere erste Station war Chorweiler, von dort ging es über Fühlungen und Roggendorf / Thenhoven nach Worringen. Hier wurden wir von einem tollen Orgelspiel überrascht und hatten nach 11,5 km unsere erste Pause. Diakon Garstka versorgte uns mit Getränken, Obst und Müsliriegeln.

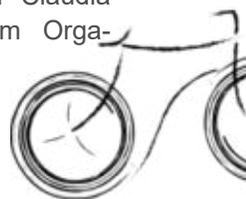
Nach der Stärkung ging es über den Rheindeich nach Rheinkassel und Merkenich. 20 km waren geradelt und es gab bei den heißen Temperaturen wieder eine Pause. Wir überquerten die Autobahn A1 und fuhren am Fühlinger See entlang nach Heimersdorf und Pesch. Dort hatten wir nach 29 km unsere nächste Pause. Anschließend fuhren wir nach Esch und zurück nach Weiler. In Weiler empfing uns Pastor Wolff und nach der letzten Kirchenführung waren alle zum gemeinsamen Grillen ins Pfarrzentrum eingeladen.

Bei Salaten, Würstchen und kühlen Getränken kamen die Radler ins Gespräch. Viele kannten nur ihre eigenen Kirchen und hatten so die Möglichkeit, in die anderen Kirchen des Sendungsraums zu schnuppern. Auch die Landschaft und teils unbekannten Wege waren ein Highlight. Dank der Unterstützung der Ortsausschüsse, der Pfarrgemeinderäte, des Seelsorgeteams und vielen anderen Helfern war die Radtour ein voller Erfolg.

Sascha Stiels



Sascha Stiels und Claudia Müller-Brüggen vom Orgateam





... Sendungsraum Kölner Norden



Fotos: Gerwens





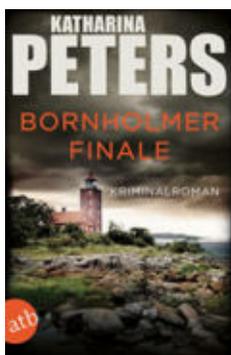
Buchtipps

Ein altes neues Bilderbuch aus dem Amerikanischen. Ein Junge trifft einen Tiger und erklärt ihm, warum er vor ihm steht und was ihm alles zugestoßen ist. Der Tiger hört voller Überraschung zu und dann ... Das ist nun schlecht von mir, weil ich nicht weiter erzähle, aber ihr könnt es gerne bei uns ausleihen und selber lesen.



Joan M. Lexau:
Das ist gut! Das ist schlecht!
ISBN: 978-3-7913-7367-6
Prestel Verlag
(Empfehlung ab 3 Jahre)

Diese aufeinander folgenden Krimis sind super spannend. Politisch äußerst interessant, da sie sich mit Rechtsnationalen Netzwerken auseinandersetzen. Kann ich nur empfehlen:



Katharina Peters:
Band 4: Bornhomer Finale
ISBN: 978-3-7466-4045-7
Band 3: Bornhomer Flucht
ISBN: 978-3-7466-3770-6
Band 2: Bornhomer Falle
ISBN: 978-3-7466-3772-3
Band 1: Bornhomer Schatten
ISBN: 978-3-7466-3639-9
Verlag Aufbau TB

Eine 100jährige erzählt von ihrem Leben. Das Leben der Inuit in Kanada. Eine Sprache, die sehr berührt, und uns auffordert, sich mehr für andere Lebensweisen zu interessieren, sie zu respektieren:



Michael Jean:
Kukum
ISBN: 978-3-293-20942-8
UnionsVerlag

Barbara Miethke-Meyer

„Wir alle“ beschreibt ein Gefühl, das Verbundenheit, Geborgenheit und Liebe vermittelt. Dieses Wir-Gefühl kennt keine Grenzen, keine Religion, kein Alter und kein Geschlecht. Und gerade die Unterschiede machen unsere Gemeinsamkeit aus. Ein Zusammenleben mit Achtung vor den Mitmenschen und auch vor sich selbst begünstigt ein positives Wir-Gefühl. Ein Buch nicht nur für Kinder.



Daniela Kunkel
WIR alle
ISBN: 978-3-551-51058-7
Verlag Carlsen
(Empfehlung 4 - 7 Jahre)

Verena Hüser

Katholische Büchereien im Sendungsraum

St. Brictius Köln-Merkenich

50769 Köln, Brictiusstraße 22
geöffnet So. 10.15 - 11.15 Uhr
Mi. 16.30 - 18.30 Uhr

St. Pankratius Köln-Worringen

50769 Köln, St. Tönnis Straße 33
geöffnet So. 10.30 - 12.30 Uhr
Di. 15.00 - 17.00 Uhr
Do. 17.30 - 19.30 Uhr

St. Marien Köln-Fühlingen

50769 Köln, Neusser Landstraße 80
geöffnet Sa. 15.00 - 17.00 Uhr
Mo. u. Mi. 17.00 - 19.00 Uhr

St. Elisabeth Köln-Pesch

50767 Köln, Kapellenweg 4
geöffnet So. 10.30 - 12.15 Uhr
Mi. 10.30 - 12.00 und 15.30 - 17.00 Uhr

St. Martinus Köln-Esch

50765 Köln, Martinusstraße 26
geöffnet So. 10.00 - 12.00 Uhr
Mi. 15.30 - 17.30 Uhr

Grafik: Sarah Frank | factum.adp, in: Pfarrbriefservice.de

Engagement im Veedel

Was dem Vorstand des Vereins der Freunde und Förderer Christi Verklärung (CV) schon lange am Herzen lag, die Unterstützung der Tafel für sozial Benachteiligte, konnte im Juni in guter Zusammenarbeit mit Herrn Weiss von der Rewe Filiale Heimersdorf endlich umgesetzt werden: 1000 Pakete Spaghetti wurden an die Tafel geliefert. Damit wird der Förderverein auch seinem Auftrag gerecht, sich für soziale Probleme in unserer Gemeinde und darüber hinaus zu engagieren.

Weiterhin hatten wir natürlich auch wieder ein reichhaltiges Veranstaltungsprogramm für den Taborsaal im Herbst geplant. Dabei waren Dave Davis, die Kläävbotze und Martin Schopps. Vielleicht haben Sie ja die eine oder andere Aufführung besucht.

Das Veranstaltungs-Abonnement 2024 mit vier Terminen im Taborsaal in Heimersdorf ist in Vorbereitung. Drei Termine können wir heute schon nennen: Am 24. April 2024 starten wir mit Ingolf Lück, bekannt aus ZDF, RTL und Sat1. Im September kommt Ingrid Kühne und im November Markus Maria Profitlich. 2002 bekam er den Deutschen Comedypreis als bester Komiker. Informieren Sie sich immer aktuell unter www.freundecv.de.

Vielleicht haben Sie ja Lust, unsere letzte Veranstaltung in diesem Jahr zu besuchen: Am 24. November findet Bob Bales „Irish Christmas“ statt. Die traditionelle Weihnacht mit Musik, Geschichten und Tanz aus dem alten Irland.

All unsere Veranstaltungen und Aktionen leben vom Engagement unserer Mitglieder und Helfer. Hier benötigen wir dringend „junges Blut“. Engagieren Sie sich für die Gemeinschaft! Bei uns sind Sie richtig. Es gibt spannende Veranstaltungen, bei deren Vorbereitungen Sie mithelfen können. Wir be-

nötigen neue Kräfte für Werbung und Internet. Hier sind vor allen Dingen junge Leute gefragt, die gute Ideen haben und helfen bei der Weiterentwicklung von Gemeinsinn im Veedel. Sie sind herzlich willkommen.



Foto: Förderverein CV

Schreiben Sie eine kurze E-mail an info@freundecv.de. Wir setzen uns dann gerne mit Ihnen in Verbindung, um Einzelheiten über Ihr gewünschtes Engagement zu besprechen. Wir freuen uns auf Sie!

Walter Finger



Weihnachtsgottesdienste



4. Advent

- | | | | |
|----------------|-------------------------------------|-----------|-------------------------|
| Samstag 23.12. | St. Briccius Merkenich: | 17.00 Uhr | HI. Messe zum 4. Advent |
| | St. Pankratius Worringen: | 18.30 Uhr | HI. Messe zum 4. Advent |
| Sonntag 24.12. | St. Cosmas u. Damian Weiler: | 09.30 Uhr | HI. Messe zum 4. Advent |

Heiligabend - 24. Dezember



St. Johann Baptist Roggendorf:
St. Pankratius Worringen:

14.30 Uhr Kindergottesdienst
16.00 Uhr Kindergottesdienst
18.00 Uhr Christmette

St. Amandus Rheinkassel:
St. Katharina v. Siena Blumenberg:
St. Marien Föhlingen:

18.00 Uhr Christmette
22.00 Uhr Christmette mit Rhythm of life
22.00 Uhr Christmette



Christi Verklärung Heimersdorf:

15.00 Uhr Kindergottesdienst für Kleinkinder
17.00 Uhr Kindergottesdienst
22.00 Uhr Christmette

St. Brictius Merkenich:

15.30 Uhr Kindergottesdienst mit Krippenfeier
19.00 Uhr Christmette



Hl. Johannes XXIII. Chorweiler:
St. Mariä Namen Esch:

17.00 Uhr meditative Christmette
15.00 Uhr Kindergottesdienst
18.30 Uhr Christmette

St. Elisabeth Pesch:

17.00 Uhr Kindergottesdienst
22.00 Uhr Christmette

St. Cosmas u. Damian Weiler:

18.30 Uhr Christmette mit MGV

1. Weihnachtstag - 25. Dezember



St. Johann Baptist Roggendorf:
St. Pankratius Worringen:

09.30 Uhr Hirtenmesse
11.15 Uhr Festmesse



Hl. Johannes XXIII. Chorweiler:
Christi Verklärung Heimersdorf:

09.30 Uhr Hirtenmesse
11.15 Uhr Festmesse



St. Mariä Namen Esch:
St. Cosmas u. Damian Weiler:
St. Elisabeth Pesch:

09.30 Uhr Hirtenmesse
09.30 Uhr Hirtenmesse
11.15 Uhr Festmesse

2. Weihnachtstag - 26. Dezember



St. Pankratius Worringen:

11.15 Uhr Festmesse



St. Brictius Merkenich:
Christi Verklärung Heimersdorf:

09.30 Uhr Festmesse mit Segnung des Johannesweins
11.15 Uhr Festmesse



St. Mariä Namen Esch:
St. Cosmas u. Damian Weiler:
St. Elisabeth Pesch:

09.30 Uhr Festmesse
09.30 Uhr Festmesse mit Familienchor
11.15 Uhr Festmesse, anschl. Orgelmatinée

Taufen



DIE NAMEN W DATENSCHUTZ ENTFE

Hochzeiten



Stand: 15. September 2023

Verstorbene



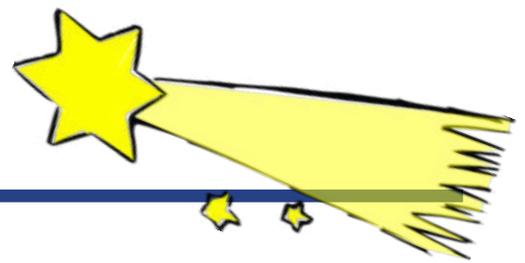
VURDEN AUS TZGRÜNDE ERNT

Hochzeiten





Sternsingeraktion



Aktion Dreikönigssingen 2024: „Gemeinsam für unsere Erde in Amazonien und Weltweit“

Die Tradition des Sternsingens möchten wir fortsetzen, weil es uns ein wichtiges Anliegen ist, für das Wohl von Kindern in der Welt einzutreten. Die Aktion Dreikönigssingen 2024 bringt uns nahe, vor welchen Herausforderungen Kinder und Jugendliche in Amazonien stehen. Wir können und wollen unterstützen, und sind dabei auf das Mitmachen vieler Kinder, Jugendlicher und Erwachsener angewiesen. Wenn viele Hände und Füße mitmachen, können wir auch viele Häuser besuchen! Interesse? Die Ansprechpartnerinnen der Kirchorte

informieren gerne weiter und freuen sich über Mit Hilfe!

Wir laden herzlich zum Mitmachen ein. Die genauen Informationen zu den Aktionen in den Kirchorten werden Mitte Dezember per Aushang, in den Pfarrnachrichten und auf der Homepage bekanntgegeben. Mit Ihnen und Euch wird das Sternsingen 2024 wieder ein Erfolg!

Und dann ziehen die Sternsinger durch unseren Sendungsraum. Zu Termin, Kirchort und Ansprechpartner finden Sie alle Informationen unten im Kasten.
Andreas Garstka



St. Katharina von Siena Köln-Blumenberg:
Dagmar Taubitz – dtaubitz@gmx.de

St. Marien Köln-Fühlingen:
Martina Weitz – weitz71@web.de

St. Amandus Köln-Rheinkassel / Langel / Kasselberg:
Stephanie Noé – stephanie.noe@gmx.de



St. Johann Baptist Köln-Roggendorf / Thenhoven:
Jessica Kozielski – jessi.kleine@web.de

St. Amandus Köln-Rheinkassel / Langel / Kasselberg:
Stephanie Noé – stephanie.noe@gmx.de

St. Pankratius Köln-Worringen:
Christina Hecker – christinahecker28@gmail.com

St. Cosmas u. Damian Köln-Weiler / Volkhoven:
Michaela Grocholl - michaela.grocholl@t-online.de

St. Elisabeth Köln-Pesch:
Claudia Müller-Brüggen – c.mueller-brueggen@web.de

St. Martinus Köln-Esch / Auweiler:
Martha Dissemond – h&m@dissemond.de

Die Aktionstermine für die Kirchorte der Kirchengemeinde **Hl. Johannes XXIII.** standen zum Zeitpunkt der Druckabgabe dieses Pfarrbriefes noch nicht fest. Bitte beachten Sie hierzu die entsprechenden Informationen zu einem späteren Zeitpunkt in den Pfarrnachrichten und auf der Homepage.

Impressionen aus dem Sendungsraum



Verabschiedung P. Francis



Kevelaer-Wallfahrt St. Pankratius



Ökum. Totengedenken Kirmes Esch



KKN-Pfarrfest Fronleichnam in Esch



Polska-Nacht in Pesch

Foto: Sillich



Pfadfinder-
stamm
Katharina
von Siena
Blumenberg
Foto: Kloda

Come together
in Worringen
Foto: Spalluto



Wochenende
KKN-PGR

Sendungs-
raum-Treffen
Lektoren u.
Kommunion-
helfer in
Rheinkassel
übrige Fotos:
Gerwens





Rhythm of Life in der Antoniterkirche



Foto: Dröge Diözesanwallfahrt der Schützen

Foto: Spalluto



Bauernhof-Gottesdienst zu Erntedank in Rheinkassel

Dankeschön-Abend in Heimersdorf



Foto: Fuchs

Diözesanjungschützen-Wallfahrt
Foto: Spalluto

